Nr. 133.

Berlin, Sonnabend, den 11. Juni 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rthlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rthlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rthlr. — Für ganz Deutschland: 3 Rthlr. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 133.

Berlin, Sonnabend, den 11. Juni 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Die Oberfläche ist nicht das Ding selber.

(Schluß.)

Der Wunsch nach Frieden und Freundschaft mit den Katholiken geht Hand in Hand mit der Kenntniß der Feindschaft derjenigen, welchen die Unfruchtbarkeit der Märkischen Sandwüsten so widerwärtig ist, daß sie im schlimmsten Falle mit Blut düngen würden; obschon die Fortschritte in den chemischen Wissenschaften in Aussicht stellen, daß man mit feineren Mitteln zum Zwecke kommen werde. Es sind aber unsere Feinde noch keinesweges die Freunde derjenigen unserer Gegner, mit denen wir ein gut Stück Weges zusammen zu gehen hätten und mit denen wir auf dem Wege über manches Mißverständniß in's Klare kommen könnten. Halten dieselben aber unsere Feinde für ihre Freunde, so mögen sie jenes Englischen Staatsmannes gedenken, der gegen seine Freunde am sorgfältigsten auf der Huth war. Gegen alles Andere wußte er sich zu schützen, nur gegen seine Freunde nicht. Nicht jedes Bündniß stärkt, und das Verderben innerhalb der Schlachtreihe ist gefährlicher, als der Feind vor der Fronte. Es ist aber ein Verderben innerhalb der Schlachtreihe, wenn die Segnungen der Religion dem Satze, daß Sturm die Ernte, wenn Wind die Saat, eine freundliche und die geheimen Wünsche des Herzens befriedigende Deutung zu geben vermögen. Es werde nur Sturm sein, der die reifen Früchte in den Schooß der guten Mutter sammle. Frankreich übernimmt natürlich bei der neuen Welt-Entwickelung die Hauptrolle und wird die Schwierigkeit schon überwinden, Oesterreich eine passende Stelle anzuweisen. Denn es ist jetzt durch die Welt eine Partei verbreitet, die den Begriff Vaterland für etwas eng hält und eine Fehde gegen den Protestantismus für innerlichen Gottesdienst. Oesterreich thut klug, daß es seine Festungen in Oberitalien in geharnischten Zustand setzen läßt, da man doch nur durch Einheit stark sein würde.

Frankreich wird wieder Ritterschaft treiben im Dienste der Kirche. La belle France ist nun einmal das Land der Troubadoure und Turniere, und werden sich auch weniger die echten Söhne der alten Familien zum Ritterschlage drängen, so werden die Faubourgs leisten, was die Burgen verschmähen. Theilt man dann die Gefahren, so theilt man auch die Freuden; die Genossen des Kampfes sind Genossen des Mahles, sie sind Socii in allen Stücken. Man führt auch gleiches Wappenschild, die ganze Welt in rothem Felde, die man erobern und beglücken will. Es ist das dann zwar noch kein vollständig ausgebildeter Socialismus, aber es sind ja immer nur die Anfänge schwer, und der Anfang wäre so gemacht. Gewiß ist, der Socialismus in seiner Vollendung erfordert auch hierarchische Ordnungen, wohl gar einen Priester-König, aber da die Kirche Jedem dient, so kann sie ja auch dem Socialismus dienen, sie braucht sich ihm bloß nicht vollständig hinzugeben.

Es ist nicht schwer zu begreifen, weshalb die einsichtigsten und lautersten Katholiken vor einer Richtung in ihrer Kirche zurückschrecken. Mag diese Richtung laut declamiren oder leise flüstern, ihre Religion besteht doch nur in der Feindschaft gegen den Protestantismus, und ihre Wege führen zum Bündnisse mit dem politischen Radicalismus. Die Hefe aller Völker aber wird in die Hände klatschen und sich freuen, daß ihre Zeit gekommen sei. Es geht ein Ding jetzt durch die Welt, das schwer zu benennen ist, und jedes Ding will doch bei seinem Namen erfaßt sein. Die Menschen sind nicht gerade viel frommer, aber viel religiöser geworden. Die Religion läßt sich jetzt ganz gut als Hebel gebrauchen, um politischen Angelegenheiten eine bestimmten Wünschen conforme Richtung zu geben. Ist man dann auch ein Schurke in der Politik und bleibt auch in anderen Verhältnissen seinem Wesen treu, so ist man es doch um der Religion willen. Man schürt ganz allmählich, aber immer um der Religion willen, und kann in unseren gebildeten Zeiten doch nicht unhöflich sein gegen den Antilegitimismus, wenn derselbe auch seine Rechnung findet bei einem erwärmenden Brande in Europa. Die für Oesterreich daraus in Italien und anderswo entstehenden Gefahren werden aufgewogen durch die in Deutschland ausgesäete Unzufriedenheit und durch die für Preußen bereiteten Verlegenheiten. Verlegen würden aber noch Mehrere werden, die es jetzt für einen Triumphzug halten, wenn man sie in's Schlepptau nimmt.

Wir würden die Dankbarkeit selber sein für eine Anzahl triftiger Gründe, daß ein Ungewitter aus dem Osten gefährlicher sei als ein Brand aus dem Westen. Die Erfahrung hat wohl schon gezeigt, daß nach homöopathischen Grundsätzen ein Uebel dem andern begegne, indem aus Paralysirung zweier Uebel die Gesundheit eines Dritten resultire. Es ist das etwas abstract gesprochen und trifft nicht ganz den conventionellen Ton einer Zeitschrift, deswegen im Uebergange zum Concreten die Bemerkung, daß auch im Oriente nicht alles Gold sei, was da glänze, und daß das Wort Hypokrisie in allen Welttheilen gleiche Etymologie habe. Daher ist es immer das Nächste, seine Hülfe nicht in der Ferne zu suchen, und das Sicherste, was unter allen Combinationen Stich hält.

Es ist aber weder fern noch unsicher, wenn Jemand die Behauptung ausspricht, derjenige Staat werde in den aller Wahrscheinlichkeit nach bald ausbrechenden Welthändeln den Sieg davon tragen, welcher sich als der christlichste bewähre. Consequente Wahrheit habe noch magischere Kraft als consequente Lüge, und jedes Feuer gehe aus, wenn das Holz verbrannt sei. C.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem vormaligen Französischen Chef d'escadron d'Etat Major, Camille de Parseval, zu Lyon, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 10. Juni. Die Misch-Ehen zwischen Evangelischen und Katholischen scheinen heut einen neuen Stoff zur Zwietracht zwischen den beiden Confessionen liefern zu wollen. Der Papst hat seinen Willen in dieser Angelegenheit ausgesprochen, und ein Deutscher Bischof denselben bereits als fernere Richtschnur seines Verhaltens verkündet. Nur das Oberhaupt der Kirche soll künftighin die Macht und die Freiheit haben, eine Misch-Ehe zu erlauben, und nur in ganz dringenden Fällen sollen die Bischöfe ihn hierin vertreten dürfen. Man sieht, daß dadurch die Schließung einer solchen Ehe mehr als schwierig gemacht werden soll. Woher diese plötzliche Strenge und Härte? Ist es, daß die Fortschritte, welche man in jüngster Zeit gemacht hat, schon so weit gediehen sind, um die paritätische Maske mehr lüften zu können? Meint man vielleicht, daß die Vereinigung Preußens und Oesterreichs auf dem Boden großer Deutscher politischer Interessen der weiteren Entwicklung derjenigen religiösen, die sie zu vertreten beansprucht, den Weg versperren wird? Außergewöhnliche Motive müssen es wenigstens sein, welche die Römer gegenwärtig veranlassen, auf die Wiedereinführung einer kirchlichen Bestimmung hinzuarbeiten, welche dem Zusammenwachsen der Bevölkerungen und der innigeren Vereinigung derselben feindlich gegenübertritt, und welche zu gleicher Zeit entweder die Consequenz oder die Ehrlichkeit dieser Partei in Frage stellt. Denn wenn wirklich die Losung: „Preußen ist ein paritätischer Staat," welche sie stets im Munde führt, von ihr aufrichtig gemeint ist, so muß sie auch ihren protestantischen Mitbürgern commercium und connubium zugestehen, wobei sie immerhin festhalten könnte, daß aus kirchlichen Gründen die Misch-Ehen nicht gerade wünschenswerth seien. Jetzt aber, indem sie den Evangelischen das connubium versagt, giebt sie nur zu deutlich zu erkennen, daß sie ihnen auch bald das commercium entziehen würde, wenn sie anders die Macht dazu hätte.

— J. Maj. die Königin haben, der „D. V.-H." zufolge, geruht der Oberin des Ursulinerklosters zu Ahrweiler eine namhafte Summe für Prämien zur Vertheilung an die besten Zöglinge der Anstalt zu übermachen und in einem huldreichen Schreiben zugleich die jährliche Wiederholung dieses Geschenks zuzusichern.

— In dem Befinden Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Albrecht von Preußen ist Besserung eingetreten.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, geb. Prinzessin Anna von Preußen, haben auf das unterthänige Glückwunsch-Schreiben des hiesigen Gemeinderaths bei Gelegenheit Höchstihrer Vermählung folgendes gnädigstes Antwort-Schreiben erlassen:

„Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich von Hessen, geb. Prinzessin von Preußen, haben vor Höchstihrer Abreise von Berlin und zugleich beim Scheiden aus der geliebten Vaterstadt mich zu beauftragen geruht, dem Wohledlen Gemeinderath hiesiger Residenz für die Ihrer Königl. Hoheit am 27. v. M. übersandten Glückwünsche und theilnehmenden Gesinnungen Höchstihren Dank hierdurch auszusprechen, nebst der Versicherung, daß die Erinnerung daran Ihre Königl. Hoheit stets mit Freude erfüllen und daß Höchstdieselben auch an dem ferneren Wohl und Gedeihen der Stadt den lebhaftesten Antheil nehmen werden.

Berlin, den 8. Juni 1853.

Bachmann,
Hofrath und Hofstaatssecretair Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen.

An den Wohledlen Gemeinderath der Haupt- und Residenzstadt Berlin.

— Wie verlautet, gedenkt Ihre Königl. Hoheit die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin binnen einigen Tagen wieder hier einzutreffen, um sich zum Gebrauche einer mehrwöchentlichen Cur nach Marienbad zu begeben. Später wird Ihre Königl. Hoheit Höchstihre Rückreise nach Mecklenburg antreten und Doberan besuchen, wo während der späteren Sommer-Saison die Großherzogliche Familie und der Hof alljährlich den Aufenthalt zu nehmen pflegen.

— Ihre Königl. Hoheit die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen ist erkrankt, weshalb die schon auf den 8. d. M. anberaumt gewesene Abreise noch nicht hat stattfinden können. Auch Se. Hoh. der Erbprinz ist noch hier anwesend.

— Der Kaiserl. Oesterreichische Kämmerer Graf v. Stubendorf ist aus Wien, und der Königl. Niederländische Consul in Memel Slagheck aus Stettin hier angekommen.

— Der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und Senator v. Hurko, der Fürst Sergius Golitzin und der Königl. Schwedisch-Norwegische Kammerherr und Post-Director v. Löwenskjold sind nach Dresden, der Kaiserl. Russische General-Major Maydell ist nach Hamburg, der Königl. Belgische General-Major Niellon nach Frankfurt a. M., der Königl. Dänische Kammerherr Graf v. Moltke-Hoitfeld nach Glorup und der Kaiserl. Französische Legations-Attaché Graf Murat nach Stockholm von hier abgereist.

— Ueber Triest erfahren wir aus Konstantinopel vom 31. Mai, daß auch der Kaiserlich Russische Gesandtschaftsrath Ozeroff am 26. abgereist ist, und daß die Rüstungen fortgesetzt werden. Ein Memorandum wurde deshalb den Gesandtschaften überreicht. Der Handel stockt. Der Wechsel-Cours auf London war von 125 auf 126 gestiegen. Der Cours der Goldlyra ist nicht gemeldet. — So berichtet das „Tel. Corr.-Bur." (Vgl. Konstantinopel.)

— Nach einer vorgestern bei der Preußischen Gesandtschaft zu Hannover eingegangenen telegraphischen Depesche ist der Hannoversche General-Steuer-Director Klenze in Marienbad am Schlagflusse gestorben. Er war bekanntlich der Vertreter Hannovers bei den Handels- und Zoll-Conferenzen. (Vergl. Hannover.)

— Wie verlautet, wird sich die nächste General-Zoll-Conferenz mit der Feststellung der Gesichtspunkte beschäftigen, welche für den Abschluß eines neuen Vertrages zwischen Belgien und dem Zollverein besonders beachtenswerth erscheinen möchten. Bekanntlich hat der früher bestehende Vertrag am 1. September 1850 sein Ende erreicht, doch war man auf beiden Seiten dahin übereingekommen, jenen Vertrag, so wie die Cartel-Convention vom 29. Juni 1846 einstweilen bis zum 1. Januar 1854 zu prolongiren, um keine Unterbrechung in den nachbarlichen Verkehr-Verhältnissen eintreten zu lassen. Eine Additional-Convention vom Jahr 1852 bestimmte für diesen Zeitraum einige Modificationen des Vertrages. Bemerkenswerth ist jedoch, daß diese Uebereinkunft ohne den Vorbehalt stillschweigender Verlängerung abgeschlossen worden, mithin der Gewinn neuer Vertragspunkte allein die zu Neujahr eintretende Lösung der bisherigen Beziehungen verhindern kann.

— Die Haupt-Verwaltung der Staatsschulden erläßt eine Bekanntmachung vom 23. Mai 1853, betreffend die Vernichtung der in den Jahren 1850 und 1851 durch die Tilgungsfonds eingelösten Staatsschulden-Documente, im Gesammtwerthe von 5,941,124 Thlr. 7 Sgr.

— Ueber die von den Kreisständen beschlossene Repartition der Kreislasten hat das Ober-Tribunal eine wichtige Entscheidung getroffen. Eine Anzahl bäuerlicher Wirthe des Stargarder Kreises hatte wegen Ueberbürdung bei der Repartition der Regierung Beschwerden eingereicht. Diese entschied nach Maaßgabe des ständischen Beschlusses. Wie in der Nat.-Ztg. dieser Fall des Weiteren seine Entwickelung erfährt, stellten die Beschwerdeführer eine gerichtliche Klage an, indem sie die Nothwendigkeit hervorhoben, die Repartition nach einer „Fraction aus Grund- und Klassensteuer" zu ermitteln. Die erste Instanz wies sie ab, die zweite sprach sich zu ihren Gunsten aus. Das Ober-Tribunal fixirte jedoch folgenden Grundsatz zur künftigen Beachtung: „daß derartige Ansprüche nach den im Jahre 1841 ergangenen Ergänzungen der Kreis-Ordnungen außerhalb der richterlichen Cognition liegen, und daß nach der verfassungsmäßigen Stellung, welche die Regierung auf Grund der Gesetze von 1841 einnehme, eine Klage gegen ihre Entscheidung nicht zulässig sei, da man sich hier auf einem durch ein publicistisches Rechtsverhältniß beherrschten Gebiete befinde, nach § 1 der Einleitung der Prozeß-Ordnung aber nur Gegenstände des Privat-Eigenthums der richterlichen Cognition anheimfallen."

— Wie das „C.-B." vernimmt, sollen für das Project der Berlin-Stettiner Eisenbahn-Gesellschaft, im Anschlusse an die erwähnte Bahn eine Verbindung mit Stralsund herzustellen, jetzt günstigere Aussichten vorhanden sein.

— In der Provinz Sachsen, namentlich in Magdeburg, hat sich eine Actien-Gesellschaft gebildet, um noch eine Eisenbahn von Magdeburg nach Leipzig zu bauen, also eine Concurrenz-Bahn mit der seit dem 18. August 1840 eröffneten Magdeburg-Leipziger Bahn. Der Grund dieses Projects liegt in der richtigen Thatsache, daß die Magdeburg-Leipziger Eisenbahn-Verwaltung mehr die Interessen ihrer Actionaire wahrgenommen, als Rücksicht auf das Publicum genommen hat. So sind Güter längere Zeit liegen geblieben, weil die Direction sich nicht bequemen wollte, die erforderlichen Betriebs-Mittel anzuschaffen; der Magdeburger Bahnhof hat bereits eine traurige Celebrität in Deutschland erreicht. Die neu beabsichtigte Bahn wird dieselbe Richtung wie die ältere, also über Köthen und Halle, ungefähr 16 Meilen, nehmen. Das Baucapital der letzteren betrug 4,400,000 Thaler, macht per Meile 278,993 Thaler; im Jahre 1850 war die Einnahme 970,777, die Ausgabe 412,174 Thaler, auf die Actien des Stammcapitals ist einschließlich der Zinsen an Dividende gezahlt 15 pCt. Nach diesen Daten, die neuerdings sich noch günstiger gestalten, läßt sich ermessen, daß bei dem bedeutenden Verkehr zwischen Magdeburg und Leipzig zwei Bahnen ihren respectiven Actionairen durch Theilung des bisherigen Gewinns noch hinlänglich „rentabel" sein werden. Bereits sind höheren Orts die Pläne und sonstigen Documente für das neue Project eingereicht, welches von dem Handelsminister, wie wir hören, sehr günstig aufgenommen ist. Wir freuen uns, daß die Staats-Regierung den Bestrebungen, die zum öffentlichen Zweck bestimmten Eisenbahnen für Einzel-Interessen auszubeuten, wirksam und kräftig durch Verhinderung der gewünschten Monopolisirung entgegentritt.

— Auch aus der Rheinprovinz ist Seitens einer dort zusammengetretenen Gesellschaft eine Deputation hierher entsendet, um die Concession für eine neue Eisenbahn auszuwirken, welche Siegen mit Gießen verbinden soll. Ein Project mit gleichen Endpunkten, nur verschiedener Richtung, ist schon den höheren Behörden von anderen Seiten zugegangen.

— Die Danziger Kaufmannschaft hat bei der Regierung eine Gleichstellung der Transit-Abgaben auf Colonialwaaren nach Polen mit Stettin und Hamburg beantragt und darum gebeten, in Betreff der Hauptartikel wenigstens schon jetzt durch eine Verordnung diese Gleichstellung eintreten zu lassen. (V. Z.)

— Das Project einer Anstellung von Handels-Agenten in überseeischen Ländern, welche von den General-Consuln Hesse und Klee der Regierung empfohlen worden, hat bei mehreren Handels-Corporationen ungetheilte Anerkennung erfahren. — Die Functionen dieser Agenten dürften durch besondere normative Bestimmungen mit der diplomatischen Position der überseeischen Consuln in Verkehr gesetzt werden, denen sie bekanntlich in commercieller Beziehung assistiren sollen. In der Handelswelt erblickt man mithin nicht mit Unrecht in der Ausführung dieses Projectes eine Gewähr für die Eröffnung neuer Absatzwege, deren die vaterländischen Industrie-Erzeugnisse auch in jenen Weltgegenden bedürfen.

— [Dem Gemeinderath] wurde in seiner gestrigen Sitzung eine Uebersicht der Miethsverhältnisse Berlins pro 1stes Quartal c. gegeben, aus der wir Folgendes entnehmen. An Grundstücken waren vorhanden im 1sten Quartal 1852: 8774, 1853: 8816, mithin jetzt 42 mehr; Wohnungen waren 1852 vorhanden: 81,339, 1853: 81,970, mithin mehr 361; von diesen waren bewohnt 1852: 80,062, in diesem Jahre 81,021, also mehr 959; unbewohnt waren im vorigen Jahre: 1277, im jetzigen Jahre nur 949; besteuert wurden von diesen Wohnungen 1852: 63,647, dagegen in diesem Jahre 65,040, also 1393 mehr. An Haus- und Miethssteuer kam im Jahre 1851 ein: 461,070 Thlr., im Jahre 1852: 720,569 Thlr. Das Soll-Einkommen der Miethssteuer allein betrug 1851: 461,070 Thlr., 1852: 480,044 Thlr.; 1853: 488,793 Thlr. Niedergeschlagen mußten davon werden im Jahre 1851: 24,671 Thlr., 1852: 21,129 Thlr.; Steuer-Reste verblieben im Jahre 1851: 21,523 Thlr., im Jahre 1852: nur 11,595 Thlr. Diese Verhältnisse haben sich mithin in den letzteren Jahren überall günstiger gestaltet.

†† **Naumburg a. S.**, 6. Juni. [Notizen.] In diesen Tagen hat der General v. Strotha die drei hier in Garnison befindlichen Batterieen inspicirt und mehrfache Manöver ausführen lassen. Man spricht hier von dem nächstbevorstehenden Arrangement einer Gemälde-Ausstellung, an welcher sich mehrere Kunstvereine der Provinz Sachsen und Thüringens betheiligen würden. Eine Version läßt dieses Unternehmen auf Anlaß eines Prinzen unseres Königlichen Hauses geschehen.

R* **Erfurt**, 8. Juni. [Demokratischer Verein.] Ein Ueberbleibsel aus dem wüsten Jahre 1848, der hiesige demokratische Bürgerverein, wird bald zu dem übrigen Gerümpel des abgethanen Revolutions-Apparats geworfen werden. Der Verein macht bekannt, daß er seine Versammlungen „aus naheliegenden Gründen" sistiren müsse. Derselbe hat sich überhaupt schon so weit discreditirt, daß es seiner Mitglieder angelegentliche Sorge ist, mit möglichst geringem Eclat von der Tafel der Weltgeschichte zu verschwinden.

Köln, 8. Juni. [Eisenbahn.] Bei der gestern hierselbst und in Crefeld offengelegten Zeichnung für die Köln-Crefelder Eisenbahn hat sich eine große Theilnahme für dieses vielversprechende Unternehmen kund gegeben. Die Zeichnungen haben sicherem Vernehmen nach eine Summe ergeben, die eine Reduction um etwa zwei Fünftel der Beträge erforderlich macht.

München, 7. Juni. Der General der Cavallerie und Commandant des 1. Armeecorps Fürst Theodor von Thurn und Taxis feiert morgen ein seltenes Familienfest: die gleichzeitige Vermählung seiner beiden Töchter. Die junge Fürstin Adelheid Caroline wird mit dem Erbfürsten Philipp Erwin v. d. Leyen und die Fürstin Sophie Marie Amalie mit dem Frhrn. Hermann von und zu Guttenberg vermählt.

╪ **München**, 8. Juni. [Agende-Entwurf.] Unser protestantisches Ober-Consistorium hat jetzt an sämmtliche Decanate den Entwurf einer Agende für die evangelisch-lutherische Kirche in Baiern, so wie den einer Ordnung und Form des Hauptgottesdienstes zugehen lassen und dieselben u. A. mit folgenden Bemerkungen begleitet: Der Agende-Entwurf nehme einen officiellen Charakter noch nicht in Anspruch. Das Ober-Consistorium werde seine Entschließung erst dann fassen, wenn es das Urtheil der nächsten General-Synode darüber gehört. Dieses hindere jedoch nicht, daß der Entwurf seinen einzelnen Bestandtheilen nach schon jetzt versuchsweise gebraucht werde. — Was weiter die Ordnung und Form des Hauptgottesdienstes betrifft, so sei diese dazu bestimmt, denjenigen Geistlichen, welche in Uebereinstimmung mit ihren Gemeinden einen reicher gestalteten Gemeinde-Cultus in Gebrauch zu bringen wünschen, die Einführung desselben in wohlbemessener gleichmäßiger Form und auf geordnetem Wege möglich zu machen. Das Princip, nach welchem das Ober-Consistorium bei dieser Arbeit verfuhr, scheint kein anderes zu sein, als das, was die Deutsch-evangelische Kirchen-Conferenz bereits voriges Jahr bei der Berathung über die liturgische Frage adoptirt hatte.

△ **Stuttgart**, 8. Juni. [Vertagung des Landtags. Uebersicht.] Die Kammern sind nun geschlossen: gestern wurde in der Zweiten Kammer das Königl. Vertagungs-Rescript verlesen; vorgestern war dasselbe in der Ersten Kammer geschehen. Ansätze zu einer Umkehr und zur Besinnung traten in dieser Session allerdings hervor, aber vereinzelt und resultatlos! Noch in der gestrigen Sitzung brachte der Minister des Innern einen Zusatz zum Israeliten-Gesetze ein, durch welchen der politische Theil desselben verbessert werden soll. Er machte dabei auf den furchtbaren Schacher, auf die Plage des Landmannes aufmerksam. Der Antrag ging in die Commissionen. Die Wiederberufung der Stände wird nicht vor dem Monat November erfolgen, wahrscheinlich sogar später. Von Einfluß auf die Wiederberufung werden die Mittheilungen sein, welche der während der Vertagung hier versammelte ständische Ausschuß über den Fortschritt in den Arbeiten der Commissionen macht. Die Kammer der Abgeordneten war seit dem ersten März vereinigt. In diesen drei Monaten hat sie sich wieder für die Todes- und Prügelstrafe erklärt, ein Gesetz über die Hofmetzgerei und mehrere Vorlagen über Steuer-Verfassung angenommen. Keines der angenommenen Gesetze ist mehr als ein trauriger Compromiß zwischen dem ermattenden Liberalismus und dem zaghaften Conservatismus. Das Complexlastengesetz, über welches ich Ihnen einen eingehenderen Bericht versprach, ist gar nicht zu Stande gekommen. Für's Erste bestehen also die alten Ablösungs-Gesetze noch in ihrer revolutionären Schroffheit fort. Römer war bekanntlich Präsident der Kammer.

⁎⁎ **Heidelberg**, 1. Juni. [Von den Lutheranern.] Vor kurzer Zeit starb ein Glied der kleinen lutherischen Gemeinde in Nußlach bei Heidelberg. Der Ortspfarrer, zu unserer Landeskirche gehörig, erklärte zwar, selbst von der passiven Assistenz abstehen zu wollen, ordnete aber in Gemeinschaft mit der weltlichen Behörde an, daß die lutherische Gemeinde ihren Todten ohne Sang und Klang, ohne öffentliches Gebet, ohne Begleitung ihres Geistlichen (der freilich in weiter Verbannung lebt) zur Erde bestatten müsse. Um seinen Anordnungen Nachdruck zu verschaffen, requirirte er von Heidelberg einen Polizei-Commissar und drei Gensd'armen, hierzu kam noch die Polizeimannschaft des Ortes so daß die polizeiliche Begleitung fast ebenso zahlreich war,

Feuilleton.

Der Palast der Herzogin von Berry in Venedig.

Die Denkmale der untergegangenen Größe eines der merkwürdigsten Staaten des mittelalterlichen Europas; die verwitterten Reste einer geschichtlichen Pracht, die nur wie geduldete Ruinen in die moderne Zeit hineinragen, welche sich mit jener Vergangenheit kaum mehr zu verständigen weiß; der unermeßliche Reichthum alter Kirchen, zu deren glänzender Ausstattung nicht nur die Venetianische Republik ungeheuere Reichthümer hergab, sondern auch der Adel, — er opferte damit einen Theil seines Gutes einer zwar nur sinnlichen Verherrlichung Dessen, von dem er Alles empfangen hatte —: dies Alles hatte mir ein Gefühl wehmüthiger Bewunderung abgefordert, manche ernste Betrachtung erweckt, ohne daß der Anblick doch eine tiefere Theilnahme bewirken konnte. Wo wir etwas sterben sehen, da zuckt Wehmuth durch unser Herz, nicht wo das bereits Gestorbene vor uns liegt. In Venedig fällt unser Blick auf ein abgeschlossenes Lebensbild aus der Geschichte der Menschheit. Alle die Gestalten, die wir darauf erblicken, wie das Ganze, dem sie angehörten, haben längst nach ewigen Gesetzen ihren Lauf vollendet. Die göttliche Hand bildete sie, gab ihnen Leben und Glanz, machte sie groß und ruhmreich und drückte ihnen die Augen zu, als auch ihre Zeit gekommen. Was sie gewirkt und geschaffen, lebt zum Theil noch fort und wird zum Theil immer fortleben, wir stehen auf den Schultern der Vorfahren; — sie selbst aber sind nun todt, verhallt ist das Getümmel und die Losung ihrer Schlachten, versunken die Herrlichkeit ihrer Paläste, in Staub zerfallen die Hand des Meisters, der ein Zeugniß seines Genius auf der Leinwand zurückließ zur Freude der kommenden späten Geschlechter. Hier ist nichts mehr zurückzurufen, nichts wiederherzustellen; nur voll ernsten Sinnens können wir das Buch ihrer Geschichte zurückblättern, in welchem jedes Blatt mit einem „Fahrewohl" an das vorhergehende abschließt.

Erst als ich in den Palast der Herzogin von Berry kam, fühlte ich mich recht tief innerlich ergriffen. In diesem Asyl des glorreichen Hauses der Bourbonen geräth das menschliche Gemüth in die Schwankungen, welche die wechselnde Gewalt von Furcht und Hoffen hervorbringt. Hier beklagen wir tief die menschliche Ungerechtigkeit, die, sobald sie freventlich der göttlichen Vorsehung in die lenkenden Zügel zu fallen versucht, über sich selbst stets das strengste Gericht herabruft. Der Thron von Frankreichs Königin sank durch eine Complication von Umständen, wie sie nur in einem Zeitalter möglich war, das allem Glauben und mit ihm aller Autorität den Krieg erklärt hatte und das goldene Kalb der sogenannten vernünftigen Freiheit anbetete. In wunderbarem Zusammenhange mußte mit der Entfernung seiner alten Dynastie auch jenes alte glorreiche Frankreich vergehen. Wir haben gesehen, wie Franzosen sich einen König, einen Präsidenten, einen Kaiser wählten, — atomistisch an einander gereihte Staatsbürger —, aber von dem alten Reich des heiligen Ludwig ist seitdem nicht mehr die Rede gewesen. — — Doch schweigt die Hoffnung nicht. Darum mögen wir auch nicht dem Gedanken Raum geben, das schöne Frankreich werde in Trümmer fallen, wie Venedig gefallen ist, und nicht sich selbst und seinen König wiederfinden.

Der Palast der Herzogin von Berry, ehemals Vendramin-Calergi, einer der schönsten in Venedig, der zwei berühmte Jaspissäulen von seltenem Werthe enthält, in malerischer Lage am Canal grande, wird während der Abwesenheit der hohen Eigenthümerin bereitwillig den Besuchern geöffnet. Interessant ist das Gebäude durch die Erinnerung an die vielgeprüfte Frau, die ihn bewohnt; aber auch durch vielerlei Kunstwerke. So befindet sich in einem Saale, außer mehreren andern schätzenswerthen Gemälden alter Meister, eine reizende kleine Sammlung von „heiligen Familien". Zu derselben haben unter andern die Schulen Titian's und Correggio's ihre Beiträge geliefert, denen sich ein höchst ansprechendes Bildchen von Garofalo an die Seite stellt; folgt ein Perugino (später Abendhimmel, an welchem sich die längst untergegangene Sonne nur noch durch einen matten Schein tief am Horizonte ankündigt, mit wunderbarer Wahrheit wiedergegeben); dann neben diesen kleineren Bildern ein größeres von Andrea del Sarto; endlich drei von Giov. Bellino, dem Lehrer Titian's und Meister in der Madonnen-Malerei, der seinen Figuren einen eigenthümlichen Ausdruck von Reinheit und heiliger Naivetät zu geben gewußt hat. Das eine Bild gehört seiner ersten ziemlich steifen Manier an; auf dem zweiten erblicken wir außer Maria, Joseph und dem Christuskinde auch noch Elisabeth, die ihren kleinen Johannes zu dem Letzteren führt; das dritte endlich, das uns Maria mit dem Kinde auf dem rechten Arm und einem Buche in der linken Hand zeigt, übertrifft beide anderen und ist eines der schönsten Werke dieses Meisters. Sehr bemerkenswerth sind außerdem eine Anbetung der heiligen drei Könige von Rubens und Albr. Dürer's Martyrium der heil. Catharina.

In alle Säle und Cabinete vertheilt ist eine große Menge von Familien-Portraits. Da ist Ludwig XVI. und Marie Antoinette, dieses erhabene Königspaar, dessen Unglück zu groß ist, um oft gebrauchte Reden hier zu wiederholen; Ludwig XVIII., Karl X., der Herzog v. Berry, die frommergebene Herzogin von Angoulême, Ludwig XIV., Heinrich IV. und seines treuen Dieners und Freundes Sully Bildniß und Autograph; auch die Scene, wo der zuletzt genannte liebenswürdige König von dem Spanischen Gesandten auf der Erde überrascht wird, ist gemalt; ferner Glieder des Oesterreichischen und Neapolitanischen Hauses. Von der Herzogin selbst giebt es mehrere Portraits aus verschiedenen Zeiten. Aus dem klaren, blauen Auge spricht die Innigkeit, mit der ihr mütterliches Herz die Rechte ihres in früher Jugend beraubten Sohnes umfaßte, die Beharrlichkeit, mit der sie dieselben bis zu einem Zeitpunkte vertrat, der in der Französischen Geschichte hinlänglich bekannt ist. Auch der Graf von Chambord, von dem sich hier ein kleines Portrait aus dem Jahre 1845 befindet, hat ein schönes blaues Auge. Das eine Gemälde zeigt die Herzogin gleich nach dem Tode ihres Gemahls, in Trauer vor der Büste desselben. Wie bleich steht die 22jährige Frau aus dem Rahmen, die ihr kleines Töchterchen im Arme hält, das die Gefühle der Mutter noch nicht begreifen und theilen kann! Der Besucher findet hier auch sehr viele Werke neuerer Französischer Kunst, unter denen sich recht hübsche Genrebilder befinden, und ausgezeichnete Malereien auf Sèvres-Porcellan, unter diesen eine Vase, auf der man den kleinen Henri Dieudonné sieht, dem das Französische Volk zujauchzt. Seltsame Wandelung!

Zwei epische Gedichte

auf ein Mal! Irrfahrten von Waldmüller (Berlin, Decker) und Dolores von einem Ungenannten (Halle, Delbrück). Beide Gedichte sind nicht ohne große Schönheiten, aber beide auch nicht ohne Mängel.

Dolores ist das größere von beiden und stofflich das bedeutendere; die Sprache des ungenannten Dichters ist edel, seine Schilderungen oft hochpoetisch, sein Gegenstand interessant, die Handlung des Gedichtes fällt in das Jahr 1848, und doch fehlt der Dichtung noch viel, um ein wirklich bedeutendes episches Dichtwerk zu sein. Wir gedenken dabei nicht einzelner Mängel, der ungleichartigen Arbeit, der Nonchalance, mit der die Regeln der Metrik oft ignorirt werden, u. dergl. mehr, — Alles das würden wir gern vergessen um der großen Schönheiten willen, die wirklich vorhanden, aber diese einzelnen Schönheiten alle können uns nicht versöhnen mit der Unklarheit oder besser Zerflossenheit der Figuren, die wie, wenn auch schöne, Nebelgestalten an uns vorüberrollen, aber nicht vermögen, den Leser zu begeistern oder ihm Entsetzen einzujagen. Das Gedicht geht wie ein Spiel, zu dem wir uns immer äußerlich verhalten, an unsern Augen vorüber. Der Dichter ist, bei entschieden bedeutendem Talent, noch viel zu wortreich; der Epiker soll erzählen, aber nicht raisonniren, er soll schildern, aber nicht bloße Schilderungen aneinanderreihen; was dem Gedicht fehlt, ist die organische Gliederung seiner einzelnen Theile. Trotzdem heißen wir die neue Regung auf diesem alten Gebiete Deutscher Poesie herzlich willkommen, indem wir ihre Bedeutung nicht verkennen.

Das zweite Gedicht, die Irrfahrten, ist ein romantisches Epos, nicht ohne Anklänge an Hyon's Zauberhorn im Oberon, fast vollendet in der Form, die Fabel des Gedichtes etwas sehr gewagt und in ihrer letzten Zuspitzung etwas kahl und unbefriedigend, die Schilderungen glänzend, das zweite und dritte Buch nach Form und Inhalt gleich ausgezeichnet. Wir müßten uns sehr täuschen, wenn wir von dem Dichter der Irrfahrten nicht noch viel Schönes zu erwarten hätten.

Aus einem größeren ungedruckten Gedichte.

Wo Treue weicht und aus dem Herzen schwindet,
Da weicht die Seel' aus jedem Lebensbunde;
Wo sie im Land nicht Haupt und Glieder bindet,
Da gehen Beide, Leib und Haupt, zu Grunde.
Die Liebe selbst, die Mann und Weib verbindet,
Ist ohne Treu' ein Spielwerk jeder Stunde.
Die Treue nur giebt Adel jedem Streben,
Bestand den Thronen, Festigkeit dem Leben.

Sie quellet nicht, wo die Gefühle quellen,
Sie wird nicht jedem neuen Trieb zum Raube;
Sie selbst erst adelt jeder Regung Wellen,
Durch sie erst siegt, sie selber ist der Glaube.
Mag Erd' und Meer vergehn, die Welt zerschellen,
Die Treue steht siegsherrlich überm Staube,
Und ewig, wie sie ist, trägt sie zum Lohne,
Die ihr verheißen ward, des Lebens Krone.

als die Leichenbegleitung selbst. Das zahlreich zu beiden Seiten des kleinen Zuges stehende Volk ergoß sich in Ausdrücken, wie diese: „So wird eine Dickrübe zur Erde gebracht!" — Wem fällt aber dieses zur Last? — Man sollte denken, wenn die Trennung der Lutheraner von der unirten Kirche auf diese Weise anerkannt wird oder ist, so müßte ihnen doch irgend eine kirchliche Existenz gewährt werden! Aber davon ist noch gar nichts zu vermerken. Pastor Eichhorn sitzt immer noch in Verbannung und Gefängniß, nun schon gegen sieben Monate, die Gemeinden sind ohne Gottesdienst, die Kinder ohne Unterricht, sechszehnjährige Kinder ohne Confirmation. Die Theilnahme aber von Außen mehrt sich: es hat nun auch eine bedeutende Anzahl Baierscher und Sächsischer lutherischer Geistlichen Petitionen an Se. K. H. den Regenten von Baden eingesandt, worin sie um Duldung ihrer Glaubensgenossen in Baden bitten. Das Königl. Sächsische Kirchenregiment hat letztere Petition befürwortet; selbst aus Rußland her ist Fürsprache eingelegt worden — bis jetzt ohne allen und jeden Erfolg! — (Diese Zeilen sind noch vor der Entlassung des Ministers von Marschall geschrieben; es steht zu hoffen, daß diese Veränderung in der Regierung auch auf die hier besprochenen Verhältnisse mildernd einwirke. D. Red.)

Heidelberg, 6. Juni. [Der Wingolf.] Wie auf anderen Deutschen Universitäten, Berlin, Halle u. a, hatte sich auch auf der hiesigen der Studenten-Verein der Wingolfiten aufgethan. Durch einen Beschluß des akademischen Senates wurde nun das fernere Bestehen dieses Vereins untersagt!! Daß die seitherigen Mitglieder des Vereins gegen den oben genannten Senats-Beschluß Appellation einlegen werden, ist wahrscheinlich. Zur Charakteristik der Badenschen Toleranz ist dies Verfahren, das sich gegen einen christlichen Verein richtet, recht bezeichnend.

Konstanz, 6. Juni. Das Oesterreichische Offizier-Corps der neuen Garnison zu Bregenz kam gestern Nachmittag auf einem eigens gemietheten, mit Badischen und Oesterreichischen Fahnen geschmückten Dampfschiffe hier an, um dem hiesigen Offizier-Corps einen Besuch abzustatten. (Karlsr. Z.)

* **Kassel**, 8. Juni. [Proceß des Museums-Inspectors Appel.] Man erinnert sich noch des großen Münzen- und Medaillen-Diebstahls, der im vergangenen Jahre im hiesigen Kurfürstlichen Museum verübt wurde. Der Angeklagte, Appel, Museums-Inspector, ist der That geständig. Er erklärt die Motive seiner That in den folgenden Auslassungen: 1848 sei Befehl gegeben worden, das Publicum in Masse in das Museum einzulassen, daher sei es gekommen, daß der mit Gold-Medaillen und Münzen angefüllte Pult durch ihn und den Museums-Director in den sogenannten Zwehrenthurm getragen worden sei. Hier sei der Pult stehen geblieben, und er habe nicht zu revidiren nöthig gehabt. Das Schloß daran sei nicht gerade sehr complicirt gewesen. Die Goldmünzen hätten keiner Beaufsichtigung unterlegen; seit 1848 sei dies höchstens ein- bis zweimal jährlich geschehen. Er habe annehmen können, daß „einige" Münzen bei dem Wirrwarr nicht vermißt werden würden. Nachdem er mehrmals den Pult aufgeschlossen und die Goldsachen angesehen, habe er, noch nicht wissend, was damit zu thun, eine kleine Anzahl sich angeeignet. Er habe eine Säge besessen, über welche ihm die Bemerkung gemacht worden sei, er könne Metall damit schneiden. Diese Bemerkung habe ihm den Weg gezeigt (Appel zersägte, theils schmolz er die Münzen), er habe den Frevel begangen, „den Niemand verabscheuungswürdiger finden könne, als er jetzt selbst." — — Wider die Wahrheit seien beim Kurfürsten Angaben über angebliche Vernachlässigungen gemacht worden; er habe einen Verweis erhalten, sei heftig geworden, so daß es geschehen sei, daß der Kurfürst, bei dessen Kindern er Unterricht im Zeichnen gab, ihn habe rufen lassen und ihm eine Beschwerdeschrift über ihn vorlas. Er (der Angeklagte) bemerke, daß er der „redlichste, ehrlichste Mensch" gewesen sei, und doch habe er sich, trotz seiner Unschuld, dem Hofmeister gegenüber über dessen angeblich verletzte Ehre nicht rechtfertigen können. „Hier war es, wo Se. Königliche Hoheit die schrecklichen Worte aussprach, daß ich, wenn das noch einmal vorfiele, nicht allein die Lehrer-, sondern auch die Inspectorstelle verlieren würde." Er habe sich damals gesagt: „Du schwebst in Gefahr, dein ganzes Einkommen zu verlieren," und — habe sich nochmals den Goldpulten genähert. — Im Ganzen hat Appel 3—4000 Thlr. in Gold- und Silbermünzen entwendet, bei Seite gebracht hatte er außerdem andere Medaillen im Werthe von 13,170 Thlrn. Diese sind nach seiner Verhaftung wieder aufgefunden. Heute Mittag wurde das Urtheil gefällt. Es lautet auf 12jährige Zuchthausstrafe.

Kassel, 6. Juni. [Kirchliches.] Wie man der „Deutschen Volksh." von hier schreibt, haben jetzt auch die beiden Franziskaner-Klöster des Landes, das zu Fulda und das zu Sallmünster, eine päpstliche Fürsorge erfahren. Sicherem Vernehmen nach sind sie jetzt der Westphälischen Ordensprovinz durch „päpstliche" Anordnung einverleibt. Die „D. Volksh." hält diese Verbindung für „vortheilhaft", weil „der Franziskaner-Orden in Westphalen schön aufzublühen beginnt".

Wiesbaden, 7. Juni. Der Mecklenburgische Kammerherr v. d. Kettenburg, der den Winter über in unserer Stadt mit seiner Familie und seinem Hauscaplan Holzammer gewohnt, ist vor wenig Tagen mit denselben vorläufig nach Botzen in Tyrol übergezogen.

Frankfurt, 7. Juni. [Oesterr.-Schweizerische Differenzen. Personalien.] Sicherem Vernehmen nach sind von Seiten der Oesterreichischen Präsidial-Gesandtschaft den übrigen Bundestags-Gesandtschaften die diplomatischen Correspondenzen und die übrigen Actenstücke in Bezug auf die Oesterreichisch-Schweizerische Differenz mitgetheilt worden. Es dürfte demnach die Einbringung eines förmlichen Antrages in der Bundes-Versammlung in Betreff jener Angelegenheit in nächster Zeit zu erwarten sein. — Der Königl. Preußische Kriegs-Minister, General-Lieutenant v. Bonin ist gestern nebst Familie zu einer mehrwöchigen Cur in Wiesbaden eingetroffen. — Vor einigen Tagen ist die hier liegende Königl. Preußische Batterie durch den Artillerie-Oberst v. Schulze inspicirt worden.

△ **Frankfurt a. M.**, 8. Juni. [Diplomatisches. Notizen.] Der Bundes-Commissair Staatsrath Dr. Fischer ist Behufs der Berichterstattung an die Bundesversammlung über Abwickelung der Flotten-Angelegenheit hier eingetroffen. Daß der nur auf kurze Zeit hierher zurückgekehrte bisherige Königl. Hannoversche Bundestagsgesandte Staatsrath und Ober-Appellationsgerichts-Präsident v. Bothmer provisorisch durch den Bundescommissair (für Bremen) General Jacobi ersetzt wird, ist Ihnen wohl schon bekannt. (Vgl. gestern unter Hannover) — Unsere Legislative hat in ihrer jüngsten Sitzung die Anträge der Commission, die nachträgliche Regulirung des Bedürfnißstandes pro 1851 betreffend, angenommen, d. h. die Ausgaben wurden im Betrage von 1,109,212 Gulden 40 Kreuzer genehmigt und u. A. die Liquidation sämmtlicher in den Jahren 1848 und 1849 für Bundestruppen geleisteten Vorschüsse nachdrücklichst zu betreiben beschlossen. — Man spricht viel von einer zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung, welche in Bälde hier in Frankfurt abzuhalten beabsichtigt werden soll.

Dresden, 9. Juni. J. K. H. die Frau Großfürstin Marie, Herzogin von Leuchtenberg, ist gestern Abend hier eingetroffen. Ihre Majestät die Königin von Preußen besuchte dieselbe heute Mittag. Im Gefolge Ihrer Kais. Hoh. befindet sich der Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Labanow-Rostowski.

Gotha, 2. Juni. [Die Bank.] Der soeben veröffentlichte 24. Jahresbericht der hiesigen Lebensversicherungsbank für Deutschland hat für das Gedeihen der Anstalt ein günstiges Ergebniß geliefert. Die Summe der Versicherungen stieg nämlich von 26,702,300 Thlr., welche Höhe sie am Ende 1851 erreicht hatte, auf 28,028,400 Thlr., die Zahl der Versicherten von 16,855 auf 17,715; neu beigetreten sind im Jahr 1852 1423 Personen. Die im Laufe des Jahres 1852 erzielte Einnahme betrug 1,263,507 Thlr., um 60,362 Thlr. mehr als im Jahr 1851; die gesammte Ausgabe belief sich auf 812 395 Thlr. Die Dividende betrug 23 pCt., die diesjährige soll 24 pCt. betragen. Am Jahresschluß (1852) ergab sich ein Bankfond von 6,906,331 Thlr., welche Summe den Fond vom Schlusse des Jahres 1851 um 451,111 Thlr. überstieg.

Meiningen, 8. Juni. [Das neue Wahlgesetz angenommen.] Der Landtag hat gestern zu einem conservativeren Wahlgesetz seine Zustimmung gegeben. Die Regierung hatte vorgestern eine Regierungs-Proposition mit folgenden Grundzügen zur Discussion und Abstimmung vorgelegt. Der Landtag besteht aus 24 Abgeordneten, 2 davon ernennt der Herzog; 6 werden von den Besitzern größerer gebundener Güter gewählt, die wenigstens 50 Fl. Steuern zahlen und mindestens 250 Morgen haben, 8 von den Städten und 8 von den Landbewohnern. In der Klasse der großen Grundbesitzer finden directe Wahlen statt; bei den beiden übrigen Klassen geschieht die Wahl indirect durch Wahlmänner. In der vorgestrigen Sitzung wurden, dieser Regierungs-Proposition gegenüber, verschiedene Anträge, namentlich auf Herabsetzung des Census für die Abgeordneten von 10 auf 5 Fl., auf Vertretung der höchstbesteuerten Handel- und Gewerbtreibenden durch zwei Abgeordnete und auf Erhöhung der Abgeordneten zur Vertretung der Landbewohner (von 8 auf 10), so wie bei der ersten Klasse auf Streichung des Wortes „gebundener" Güter eingebracht. In der gestrigen Sitzung aber wurden sämmtliche oben angegebene Grundzüge der Regierungsproposition mit 14 gegen 9 Stimmen angenommen. Da Se. Hoheit der Herzog nach Wien gereist ist, so konnte die landesherrliche Sanction noch nicht eingeholt werden, und es erfolgte heute Nachmittag die Vertagung der Kammer. Drei Abgeordnete der äußersten Linken waren mit dem Ergebniß der Abstimmung so unzufrieden, daß sie in der ersten Aufwallung demokratischen Zorns, gleich nachdem dieselbe erfolgt war, ihre Mandate flugs niederlegten und den Sitzungssaal sofort verließen.

Fürstenthum Lippe, 8. Juni. Die Beschwerdeschrift der Stände gegen die Regierung ist nun wirklich dem Bundestage übergeben. Charakteristisch für unsere öffentlichen Zustände ist es, daß zu den etwaigen Kosten dieser Klage unter den Städten des Landes gerade die beiden demokratisirten, Lemgo und Horn, ihre Beiträge verweigert haben. Der Geheime Staatsrath Dr. Fischer hat eben jetzt wieder auf seiner Reise von Bremen nach Frankfurt mehrere Tage in Detmold verweilt, wo er die Ehre gehabt, von Sr. Durchlaucht dem Fürsten wiederholt zur Tafel gezogen und in geheimer Audienz empfangen zu werden.

† **Hannover**, 9. Juni. [Klenze. Der „Kahle Sand".] Der vorgestern in Marienbad am Schlagflusse gestorbene General-Steuerdirector Klenze, der sich durch hohe Intelligenz, praktischen Blick und unermüdliche Thätigkeit vom Advokaten zu seinem hohen Posten emporgeschwungen, war ausgezeichnet als Diplomat wie als Financier und erfreute sich der ununterbrochenen Gunst des Hochseligen Königs Ernst August und Sr. Majestät des jetzt regierenden Königs. Dem General-Director Klenze hat das Königreich Hannover recht eigentlich die günstige Stellung, die es im Zollvereine einnehmen wird, zu verdanken. — In beiden Kammern wurde heute die zweite Berathung der neuen Notariats-Ordnung beendigt. In Zweiter Kammer wärmte man bei Besprechung des Budgets den bekannten Antrag auf regierungsseitige Prüfung und Mittheilung an die Stände: „ob die Veräußerung der Insel Kahle Sand rechtmäßig geschehen sei" ic. wiederum auf. Er wurde mit sehr schwacher Majorität angenommen, ungeachtet der Minister des Innern erklärt hatte, daß die Revocation der geschehenen Veräußerung unmöglich sei. —

Braunschweig, 7. Juni. [Kammer.] In der gestrigen und heutigen Sitzung der Abgeordneten-Versammlung wurde der Gesetz-Entwurf, polizeiliche Maaßregeln gegen den Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes und die Bestrafung gesetz- und ordnungswidriger Vereine und Versammlungen betreffend, berathen und ohne wesentliche Veränderungen angenommen. Derselbe enthält übrigens in seinen Bestimmungen nichts Anderes als die Vereinsgesetze der übrigen Deutschen Staaten auch, nämlich die thatsächliche Stellung der Vereine unter das Polizei-Belieben, unter Formen, welche eine richterliche Gewähr zu geben scheinen. (Ztg. f. Ndd.)

†* **Schwerin**, 9. Juni. [Zum Complott.] Ueber die Angelegenheit des Complotts kommt wenig ins Publicum; jedoch ist noch Niemand von den zu Bützow Inhaftirten entlassen, wiewohl unsere Demokraten genug renommirten und versicherten, daß alle die verfolgten Freunde der Volksrechte — den „Liebling der Nation" Moritz Wiggers an der Spitze — in blendender Unschuld aus den „dumpfen Kerkerhöhlen" entlassen würden. — Einzelne haben umfassende Geständnisse abgelegt, wieder Andere vertrauen dem Zufall und hoffen mit Spitzfindigkeiten der Gerechtigkeit durch die Finger zu schlüpfen. Unter Erstere ist namentlich der Rostocker Advokat Hane zu rechnen, dessen Vater dem geistlichen Stande angehört und dem Vernehmen nach nicht wenig zu der Sinnesbekehrung seines Sohnes beigetragen. Die Untersuchung hat nach diesen Geständnissen weiteres Terrain gewonnen. Man spricht hier von einem neuen Congreß von Polizeibeamten zu Kassel und nennt als Vertreter Mecklenburgs den auch in weiteren Kreisen bekannten Criminalrath Ackermann, zugleich Herausgeber des Mecklenburg-Schwerinschen Polizeiblattes „der Wächter".

Kiel, 9. Juni. „Flyveposten" zufolge ist nunmehr die Verlegung des General-Commandos für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg von Rendsburg nach Kiel befohlen.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

△△ **Wien**, 5. Juni. [Zur Situation.] In Bezug auf die orientalische Frage kann ich Ihnen Folgendes berichten. In den höheren Kreisen macht sich seit einiger Zeit ein Umschwung der politischen Meinungen bemerkbar, der einen nahen Sturm verkündet. Die friedliebende altconservative Partei begreift endlich, daß mit den Provisorien gar nichts herauskomme, sie nähert sich daher in einer Hauptansicht der 48er ständischen Faction, welche nie etwas Anderes wollte als den Krieg. Im Legitimitäts-Princip sind beide Theile einverstanden, beide Theile wollen sich Concessionen machen, um nur aus dem jetzigen unleidlichen Status quo herauszukommen. Denn beide Theile haben sich stark compromittirt und sie sehen, daß sie in der bisherigen Uneinigkeit nichts gewinnen können, nothwendig aber Alles im Spiel gegen die souveraine Gewalt der Agioteure wagen müssen. Der Hof hat seit fünf Jahren die merkwürdigsten Erfahrungen gemacht. Alles abgewogen, bleibt zu Gunsten der Aristokratie gegen ihre Feinde ein bedeutendes Guthaben auf die Dankbarkeit des Hofes übrig, denn sie hat das Opfer dargestellt, welches mit großer Gutmüthigkeit sich von der Geld-Aristokratie zum Sündenbock hat mißbrauchen lassen. Der Hof verkennt dieses Verdienst nicht, denn da es schwer ist, der Gewalt der Börse einen Damm zu setzen, so war es gut, daß die Aristokratie des Friedens halber bonne mine au mauvais jeu machte. Aber man lernt sich jetzt kennen und man findet es gut, für gewisse Fälle das kanonische Recht wieder in Kraft zu sehen gegen das Recht der Papiere.

** **Wien**, 8. Juni. [Vom Hofe. Gerüchte.] Die letzten telegraphischen Berichte über das Befinden Sr. Kais. H. des Gouverneurs von Ungarn, Erzherzog Albrecht, welcher in Szatmar an den Masern krank liegt, sind gestern Abends hier eingetroffen. Sie lauten vom 5. d. früh und geben zu keinen Besorgnissen Anlaß. Szatmar ist ein kleines Städtchen, 15 Meilen östlich von Debreczin am Szamosfluß, Sitz eines katholischen Bischofs und die Hauptstadt des gleichnamigen Comitates am linken Theißufer. Se. Hoh. der Herzog von Sachsen-Meiningen ist auf der Rückreise nach Meiningen hier angekommen, im Hotel zum Lamm in der Leopoldstadt abgestiegen und hat bereits die Reise über Prag fortgesetzt. — Der Lloyddampfer, welcher am letzten Freitag (3.) Morgens aus Konstantinopel in Galacz eintreffen und die Communication mit dem dort harrenden Schnelldampfer der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft herstellen sollte, war am genannten Tage Abends um 8 Uhr in Galacz noch nicht in Sicht, und der Donaudampfer „Szechenyi" mußte, ohne die Türkische Post abzuwarten, am 3. Abends von Galacz abgehen. Dieser Umstand, der heute aus Semlin telegraphisch hierher gemeldet wurde, rief am hiesigen Platze einige Besorgnisse hervor, da man über die Ursachen des Ausbleibens ganz ohne Kenntniß ist. Uebrigens wimmelt es hier im Augenblick von Gerüchten, die sich alle auf die Türkische Frage beziehen. Man spricht von einer Sendung des F.-M.-L. Grafen Leiningen nach St. Petersburg, von ungünstigen Aussichten, welche angebliche Oesterreichische Vermittlungs-Vorschläge hätten, von einer Uebersiedlung des Kaiserl. Russischen Hofes in den Süden Rußlands u. s. w. Letzteres ist gewiß zur Zeit unbegründet, da Se. Majestät der Kaiser Nicolaus nach directen Berichten aus St. Petersburg am 31. v. M. noch in dieser Hauptstadt seines Reiches verweilte. Ich theile Ihnen diese Gerüchte als solche mit, da sie die augenblicklichen Anschauungen der Sachlage am hiesigen Platze charakterisiren. Auf der Börse machten sie nur geringen Eindruck; die Course der Staats- und Privat-Effecten und der Valuten sind seit drei Tagen bei stillem Geschäft fast ganz unverändert geblieben.

Vp* **Wien**, 8. Juni. [Zur Schweiz. Gerüchte. Zur orientalischen Frage.] Bereits in meinem letzten Briefe habe ich Sie darauf aufmerksam gemacht, daß nicht Frankreich die Ursache ist, wenn die Differenzen zwischen Oesterreich und der Schweiz in kurzer Zeit wieder ausgeglichen werden, da alle die Gerüchte, welche in dieser Beziehung circulirten, jeder ernsten Begründung entbehren. Frankreich hat seine Vermittelung weder angetragen, noch ist sie angesucht worden; dagegen ist es wahr, daß es erklärte, die Forderungen Oesterreichs gut zu heißen*). Die officiöse Erklärung, welche der hiesige Französische Gesandte Herr v. Bourqueney diesfalls hier abgab, ist so ziemlich eine Wiederholung jener Mittheilung, welche Graf Gobineau in Bern gemacht hat, welche aber nicht dahin lauten soll, daß Frankreich mit den Schritten Oesterreichs in Hinsicht der Schweiz völlig einverstanden sei, sondern daß es die Forderungen unserer Regierung in Betreff der Flüchtlingsfrage billige. Diese Billigung kann übrigens Niemanden überraschen, da sie nicht ausbleiben durfte, wollte man sich in Paris nicht der ärgsten Inconsequenz beschuldigen lassen. — Der Russische Gesandte Baron v. Meyendorff hatte gestern und heute Conferenzen im Ministerium des Aeußern, welche sich zweifelsohne auf die orientalische Frage bezogen haben. Man glaubt hier, daß Rußland die Vermittlung Oesterreichs gerne sehen würde, was nicht so unwahrscheinlich klingt, wenn man bedenken will, daß alle diese unzähligen Angaben von einer Spannung zwischen Oesterreich und Rußland, von einer Mißbilligung der Russischen Politik in Konstantinopel durch Oesterreich, und was dergleichen Phrasen mehr sind, eben nichts weiter als Erfindungen sind, wahrscheinlich um dem neuigkeitslustigen Publicum eine mehr pikante Kost aufzutischen. — Vorgestern verlautete hier das Gerücht, daß Herr v. Bismarck-Schönhausen mit einer besonderen Mission nach Konstantinopel abgehen werde. (??)

* **Wien**, 9. Juni. Se. Königl. Hoheit der Erzherzog Karl Ludwig erhielt den Königl. Preußischen Schwarzen Adler-Orden und das Großkreuz des Königlich Belgischen Leopold-Ordens. Die Erzherzoge Ernst, Rainer und Josef haben den Preußischen Schwarzen Adler-Orden erhalten. Dem Vernehmen nach wird der Herzog von Genua auf seiner Rückreise von London auch Wien berühren. — Der gewesene K. Botschafter in St. Petersburg Graf Stephan Zichy ist vorgestern Nacht im Alter von 73 Jahren gestorben.

Prag, 6. Juni. [Die Verschwörung. Fürst Windischgrätz.] Von den jüngst hier verhafteten Studenten sind bereits mehrere wieder entlassen worden, da sich nichts besonders Gravirendes gegen sie herausgestellt hat. Es befanden sich unter den Verhafteten auch Gymnasiasten, was beweisen möchte, daß die geheime Verbindung, zu der die jungen Verhafteten gehörten, nicht sehr gefährliche Elemente enthielt. Doch wird dem „Dresdener Journal" berichtet, daß die Begründer des Clubs destructive politische Tendenzen verfolgt haben, was schon daraus ersichtlich ist, daß sie das Zustandekommen einer Vereins-Kasse, in welche ein jedes Mitglied wöchentliche und monatliche Einzahlungen leistete, und aus welcher den einzelnen Bündlern auch Geld gegen Zinsen geborgt wurde, veranlaßt und diese als Nerv ihrer, gelinde gesagt, lächerlichen Unternehmung angesehen haben. Außer den Leitern dieser Genossenschaft blieben noch mehrere Gewerbtreibende, die mit compromittirt sind, in Haft und Untersuchung. — Vorgestern fand hier die Trauung der Gräfin Wilhelmine v. Nostitz-Rhinek mit dem Prinzen August Nicolaus zu Windischgrätz, Adjutanten Sr. Majestät des Kaisers, statt.

** **Venedig**, 7. Juni. König Max von Baiern Maj. ist heute nach 5 Uhr Abends auf der Eisenbahn über Mantua hier in Venedig eingetroffen. Se. Majestät wurde im Bahnhofe von Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzoge Ferdinand Maximilian, Bruder Sr. Maj. des Kaisers, und den Behörden empfangen und stieg in dem für ihn bereit gehaltenen Palaste ab. Der Durchlauchtigste Reisende wird sich von hier nach Triest begeben, von Triest, wie verlautet, am 10. abgehen und auf der Weiterreise vorläufig, ohne Wien zu berühren, sich von dem Hetzendorfer Bahnhof aus unmittelbar an das Kaiserliche Hoflager nach Schönbrunn begeben.

Ausland.

Frankreich.

= **Paris**, 7. Juni. [Zur orientalischen Frage.] Ein Artikel des „Journal de Francfort" (vom 4.) geht heute durch alle Pariser Blätter und beruhigt sie nicht wenig. Selbst die Regierungsblätter nehmen keinen Anstand, ihn zu veröffentlichen, obgleich es ausdrücklich darin heißt: **Ceux qui annoncent la guerre oublient que la mission du Prince Mentzikof, quant à son but principal, a complètement réussi. Elle tendait au rétablissement du status quo relativement aux Lieux-Saints.**)** Wir haben die Wichtigkeit dieser Thatsache zu verschiedenen Malen hervorgehoben. Gestern Abend circulirte das Gerücht von einer Spaltung in unserem Cabinet und von der Demission, welche der Staatsminister Fould eingereicht habe. An eine Demission Fould's glaube ich aber gar nicht und an eine Spaltung unter den Ministern sehr wenig. Sie werden sämmtlich thun, was der Kaiser will, und dieser soll entschlossen sein, mit weiser Vorsicht zu Werke zu gehen. Daß ein Einverständniß zwischen England und Frankreich herrscht, unterliegt keinem Zweifel mehr; die Frage ist nur, zu wissen, wie weit die beiden Mächte miteinander gehen werden. In der hiesigen Türkischen Gesandtschaft versichert man uns, daß sowohl Frankreich als England, aber nicht gemeinschaftlich, sondern jedes für sich, der Pforte seine Unterstützung gegen einen Russischen Angriff zugesichert habe; die Herren von der Russischen Gesandtschaft stellen es als unvermeidlich dar, daß ihr Kaiser eine militairische Demonstration machen werde. Die Englische Flotte soll in diesem Augenblicke den Befehl erhalten haben, Malta zu verlassen. (Schon aus London gemeldet. D. Red.) Wir könnten es erleben, daß England weiter geht, als unsere Regierung es wünscht. Gewiß ist, daß alle Personen, welche sich dem Kaiser nähern können, sich dahin auslassen, daß ihm nichts erwünschter sein würde als die Erhaltung des Friedens, daß sich seine Politik von der Louis Philipp's nur dadurch unterscheide, daß sein Name, seine Herkunft, seine ganze Stellung ihm nicht wie jenem Könige erlaube, das Wort: Friede um jeden Preis! auszusprechen, oder die Nachgiebigkeit bis über eine gewisse Grenze hinaus zu treiben. Auf meine Frage, ob die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch Russische Truppen von der Französischen Regierung wie ein Act betrachtet werden würde, der feindliches Auftreten erheische, wurde mir von einer jener Personen mit Nein geantwortet; aber man würde auf dem Wege der Unterhandlung suchen das Russische Cabinet zu anderer Ansicht zu bringen. — Darf man diesen Auslassungen unbedingten Glauben schenken, oder aber kennen überhaupt die Leute, welche dem Kaiser nahe stehen, seine wahren Absichten? Das sind andere Fragen. — Girardin will durch eine „glückliche Indiscretion" den eigentlichen Plan Rußland's erfahren haben, der kein anderer sei, als England und Frankreich um jeden Preis zu trennen. Zu diesem Zwecke ködere es England mit Hinweisung auf Aegypten, Frankreich mit der Hoffnung auf die Wiederaufnahme der Stipulationen von Tilsit und einer gemeinschaftlichen Beherrschung Europa's. Aber Rußland will nicht durch die Gewalt, sondern durch die List seinen Zweck erreichen: ohne zu kämpfen, will es den Großfürsten Constantin auf die vereinigten Throne des Sultans und des Königs Otto setzen. Das ist die grandiose Albernheit, die Girardin zum Heil der Welt durch eine „glückliche Indiscretion" entdeckt hat. —

*) Durch unsern Berner B-Correspondenten schon öfter mitgetheilt. D. Red.

**) Diejenigen, die von Krieg sprechen, vergessen, daß die Mission des Fürsten Mentschikoff in dem Hauptpunkt, der sich auf die Herstellung des Status quo an den heiligen Stätten bezog, vollständig von Erfolg gewesen ist.

** **Paris**, 7. Juni. [Stimmung. Personalien.] Entschuldigen Sie, daß ich mich in einem meiner frühern Briefe über das „bruit" beklagt habe, das man hier wegen der orientalischen Frage macht; bei unsern Nachbarn jenseit des Canals, die uns der arme Louis Philipp lieben lehren wollte, nachdem wir sie etwa tausend Jahre lang auf's Grimmigste gehaßt hatten, beiläufig ein Gefühl, welches nicht ohne Erwiederung blieb, — bei unsern Nachbarn drüben soll's noch schlimmer sein. Der Duc de Broglie ist seit vorgestern aus London zurück, wo er der Firmelung des Grafen von Paris beigewohnt hat, und versichert, die öffentliche Stimmung spräche sich in England so kriegerisch aus, daß seiner Ansicht nach das Britische Ministerium gar nicht anders könne als vorwärts gegen Rußland (?). Da ist's bei uns doch anders: bruit genug, aber eigentlich läßt uns Franzosen die orientalische Frage doch sehr kalt. — Bemerken wollte ich Ihnen noch, daß vom Königlichen Hofe zu Frohsdorf hierher noch keine Mittheilungen über jenen angeblichen Fusionisten-Congreß gelangt sind, mit dem sich unsere Blätter seit einigen Tagen beschäftigen. Sie knüpfen denselben an die Hochzeit des Herzogs von Brabant, bei welcher sämmtliche Mitglieder der jüngeren Linie (Orleans) des Königl. Hauses von Bourbon aus England nach Brüssel kommen sollen. Heute hielt unser würdiger Senat seine letzte Sitzung, ich glaube nicht, daß er im Stande gewesen ist, irgend etwas Böses zu thun! Der General Lawoestine (wissen Sie, daß der Mann neulich in einem Salon alles Ernstes behauptet haben soll, er sei ein Mitglied des ehemals souverainen Hauses der Deutschen Fürsten und Grafen von Löwenstein-Werthheim?) hat einen sehr schmeichelhaft klingenden Tagesbefehl an die Pariser Nationalgarde gerichtet, in welchem den Nationalgardisten die Besetzung der Mairieen erlassen wird. Der Grund dieser Maßregel ist, daß die „bewaffnete Bürgerschaft" ihre Wacht-Locale in antibonapartistische Clubs verwandelt hatte und in denselben ganz sonderbare Reden geführt haben soll. — Die Kaiserin Eugenia befindet sich in gesegneten Umständen.

Paris, 7. Juni. [Tagesnotizen.] Vor einiger Zeit starb der Abt des Klosters de la Trappe de la Meilleraye in der Bretagne. Die bei dieser Gelegenheit an den Staat bezahlten Gebühren betrugen über 18,000 Franken, welche jetzt auf Befehl des Kaisers zurückbezahlt worden sind. — Die „Union" hatte berichtet, daß der Duque von Rianzares, der zu diesem Zwecke hierher gesandt worden sei, Narvaez mit der Spanischen Regierung versöhnt und ihm eine sehr wichtige Sendung nach Petersburg angetragen habe. Die „Patrie" erklärt diese Angaben für unrichtig; Narvaez habe ein Hotel im Faubourg St. Honoré gemiethet, und nichts verkünde, daß er sich zur Abreise nach Rußland anschicke. Rianzares aber habe Spanien verlassen, um dahier einige Privat-Angelegenheiten zu beendigen und dann nach Lon-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Juni.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf zu Inn und Knyphausen aus Osnabrück. Frau Baronin v. Offenberg, Generalin, aus Petersburg. — Hotel du Nord: Graf v. Stubenberg, K. K. Kämmerer und Gutsbesitzer, aus Brück. — Hotel de France: Wernig, Geh. Regierungsrath und Director der Ostbahn, aus Danzig. — Victoria-Hotel: Graf v. Moltke-Hoitfeld, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Glorup. — Schlösser's Hotel: Frhr. v. Bredow aus Wagenitz. — Hotel de Petersbourg: v. Cürsen-Bachmann, Oberst a. D., aus Hamburg. — Meinhardt's Hotel: Baron v. Rosenkranz, Königl. Dänischer Kammerherr, aus Kopenhagen.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. Juni 10 Uhr nach Potsdam: Der Ministerpräsident Freiherr von Manteuffel, zurück Nachmittags. — $2\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der Flügel-Adjutant Sr. Maj. Oberst v. Schöler. — $5\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General-Adjutant, General der Cavallerie Graf v. d. Gröben; zurück am 10. Juni um 12 Uhr Mittags. — $7\frac{1}{2}$ Uhr von Potsdam: Der General der Infanterie von Neumann. Der Königl. Bundestags-Gesandte von Bismarck-Schönhausen. Der General-Intendant der Königl. Schauspiele v. Hülsen. — Abends $10\frac{3}{4}$ Uhr von Potsdam: Ihre Hoh. der Herzog und die Frau Herzogin von Koburg.

Den 10. Juni 8 Uhr nach Potsdam: Der General-Major v. Prittwitz. — 10 Uhr nach Potsdam: Der General-Major v. Schlemüller. — 12 Uhr nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Carl. Ihre Hoh. der Herzog und die Frau Herzogin von Koburg. — Nach Hannover: Der General-Lieut. v. Schreckenstein.

— s Noch im Laufe des Sommers wird der Bau zweier Kirchen für die Georgen-Gemeinde in Angriff genommen. Zunächst wird mit der auf dem Stralauer Platz begonnen.

— S Die am 7., 8. und 9. hier versteigerte Kupferstichsammlung des verstorbenen Stadtraths Friedmann, aus circa 200 Blättern bestehend, hat über 7000 Thlr. eingebracht. Das „Abendmahl" von Leonardo da Vinci, von Morghen gestochen, wurde mit 331 Thlr., Müller's Stich der Sixtinischen Madonna mit 297 Thlr. bezahlt.

—: In dem Neusilber-Laden des galvanischen Institutes von H. A. Jürst u. Comp, unter den Linden Nr. 45, steht ein meisterhaft gearbeiteter großartiger Tafel-Aufsatz aus galvanisch versilbertem Neusilber, der für die Ausstellung in New-York bestimmt gewesen, aber bereits so viel Beifall in Berlin gefunden, daß er wohl die weite Reise bis dahin nicht wird zu machen brauchen. Das Kunstwerk, in dieser Größe und doppelten Ciselirung bis jetzt das einzige dieser Art, wiegt an Metall 150 Pfund. Denn da die Galerie desselben, welche, aus Neusilber gegossen und galvanisch versilbert, auf beiden Seiten ciselirt ist, so hat das rechts und links gearbeitete Ganze auch noch einmal so schwer werden müssen. Der Aufsatz, im Rococo-Geschmack höchst kunstreich ausgeführt, kann trotz seiner Massenhaftigkeit bequem auseinandergenommen werden und auch stückweise, ein-, zwei- oder dreitheilig, den Tisch des Besitzers zieren, auf dessen Namenszug oder Wappen ein an der Galerie hie einder Schild wartet. An den Ecken ist die Vorrichtung getroffen, daß statt der schlanken Leuchter auch kleinere Flammen oder Fruchtschalen aufgesteckt werden können. In der Mitte erhebt sich eine nach einem Pariser Modell gearbeitete große Fruchtschale, die herausgenommen werden kann, um nöthigenfalls dem Baumkuchen Platz zu machen, der zwischen diesen silbernen Galerieen gewiß eine doppelt so appetitliche Ausstellung bildet. So liefert dieser geschmackvolle Tafel-Aufsatz einen neuen Beweis, daß die Berliner Kunsterzeugnisse keinen Vergleich mit ausländischen Fabrikaten zu scheuen haben. Ein Fürst brauchte sich dieses Tafelschmuckes von Jürst nicht zu schämen!

— n Die Bemühungen des Polizei-Präsidenten v. Hinckeldey, eine vollständige wissenschaftlich geordnete Statistik der Krankheits- und Todesfälle Berlins herzustellen, haben soweit Erfolg gehabt, daß jetzt laut einem von dem Regierungs- und Medicinalrath Dr. Müller erstatteten amtlichen Berichte das von dem Polizei-Präsidium für die jährliche Berichterstattung aufgestellte Schema von einer Anzahl öffentlicher und privater Kranken-Anstalten und Krankenpflege-Vereine für 1852 ausgefüllt und eingereicht ist.

— ? Bei Gelegenheit der Abholung von Eisenbahn-Wagen aus Wittenberge am 8. d. Mts. Nachmittags kam daselbst der eine Wagenschieber dem Tritt eines Wagens zu nahe, wobei er ausglitt, unter das Rad des Wagens gerieth und augenblicklich getödtet wurde. Ein anderer anwesender Wagenschieber sprang hinzu, um den Verunglückten zu retten, wurde aber dabei selbst von den Puffern zweier Wagen erfaßt und so erheblich beschädigt, daß er bald darauf verstorben ist. Beide Wagenschieber sind Familienväter.

— L Wenngleich die Verhandlungen über den Bau des neuen Friedrichs-Waisenhauses eifrigst betrieben werden, so hat doch bis jetzt eine bestimmte Wahl des Platzes, auf welchem dasselbe errichten werden soll, nicht stattgefunden. Früher, schon vor Jahren, war die Anhöhe im Friedrichshain, woselbst die zwei Mühlen links an der Lichtenberger Chaussee stehen, hierzu außersehen; jetzt dagegen hat man sein Haupt-Augenmerk auf die sogenannte Schlächter-Wiese am Landwehr-Graben vor dem Wasser-Thore gerichtet, und es ist noch nicht entschieden, welcher Ort den Vorzug erhalten wird.

— S Das Königl. lithographische Institut, dessen Grundstück in der Münzstraße zur Errichtung des neuen Königsstädtischen Theaters abgetreten ist, wurde zuerst im Jahre 1816 von den Herren Major v. Reich und Hindersin gegründet. Die nachfolgenden Directoren waren Rittmeister Harpe, Major Kurtz und der jetzige, Hauptmann Sineck. Die ersten Kunstarbeiten, die aus dem Institut hervorgingen, waren die Portraits der Feldherren und Generale des Befreiungskrieges.

— S Die jetzt in dem bekannten Webeke'schen Hause in der verlängerten Schönebergerstraße jenseit des Kanals geführte große orthopädische Anstalt wird zum Herbst nach der Friedrichsstraße 225 verlegt.

— S Wetter, Eisenbahnen und Paßkarten scheinen auch das schöne Geschlecht zum Selbstvertrauen auf Reisen zu ermuthigen. So zeigt der gestrige Fremdenzettel eines großen Hotels (Luz) lauter Damen, und zwar aus den verschiedensten Ländern.

— S In den letzten Tagen kam wieder eine große Anzahl vornehmer Russischer Reisenden hier an, die von hier nach den Bädern ic. weitergehen. Die Einkäufe, die diese Fremden für den Bade-Aufenthalt ic. vorerst schon hier machen, sind sehr bedeutend und bringen viel Geld in Umlauf.

— S Während des Wollmarkts vom 21. bis 25. d. wird, wie in den vorhergehenden Jahren, eine besondere Prozeß-Deputation beim hiesigen Stadtgericht zur Entscheidung der vorkommenden Streitigkeiten creirt werden und während des ganzen Tages in dem Gerichtslocal Sitzung halten.

— s Bei der Disconto-Bank wurde im vorigen Monat ein auf richtigem Blanket, wie solches den Mitgliedern gegeben wird, ausgestellter Wechsel auf 300 Thlr. präsentirt und honorirt, welcher später als mit falscher Unterschrift versehen erkannt wurde. Die Polizei hat jetzt den Schuldigen in der Person eines Handlungs-Commis ermittelt. Das Geld war bereits ausgegeben!

— S Vor einigen Tagen wurde, wie bereits gemeldet, wieder ein hiesiger jüdischer Geschäftstreibender, der Associé eines Oelgeschäfts, mit bedeutenden Wechselschulden flüchtig. Das Stadtgericht verfolgt denselben (Moritz Moser) jetzt wegen Wechselfälschung.

— S Die Steuer-Behörden haben bekanntlich in letzterer Zeit vielfache und umfangreiche Recherchen wegen Zoll-Defraudationen in hiesigen Waarenlagern angestellt. Zuerst erstrecken sich diese nur auf ausländische Weinvorräthe, neuerdings sind dergleichen aber auch auf Manufacturwaaren ic. ausgedehnt worden. So wurde selbst in dem großen Waarenlager von Gerson, dem Vernehmen nach in Folge auswärtiger Denunciationen, Revision der Bücher und Lager vorgenommen, wobei sich jedoch die Anzeigen als unbegründet erwiesen.

— n Einem Privatbriefe aus London entnimmt die Nat.-Ztg. die Notiz, daß am letzten Sonntage in der Gutta-Percha-Fabrik auf der City-Road sämmtliche Telegraphen-Drähte für den unterseeischen Telegraphen nach Holland ein Raub der Flammen wurden. Zum Glück war von den sechs niederzulegenden Drähten bereits einer in voriger Woche in die See gesenkt. Nach Aussage der Fabrikinhaber dürften mindestens 4 Monate nöthig sein, um die neuen Drähte anzufertigen.

— S Das Kammergericht hat in diesen Tagen eine interessante Entscheidung für die Jagdbesitzer gefällt. Ein Gutsbesitzer hatte im vorigen Jahre während der Schonzeit bei einem Treibjagen einen Spießer und ein Schmalthier geschossen, wurde auf Anzeige der benachbarten Königlichen Forstbeamten zur Untersuchung gezogen und auf Grund des § 18 des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850 und §§ 1 und 2 der Verordnung vom 9. December 1842 zu einer Strafe von je 30 Thlr. für jedes geschossene Stück Rothwild verurtheilt. In der Appellation hat das Kammergericht den einen Satz dieser Strafe aufgehoben, indem es annahm, daß das männliche Rothwild gemäß früherer Entscheidungen nach der Märkischen Jagd-Ordnung vom 20. Mai 1720 in der Mark eine Schonzeit nicht habe, und nur das Schießen des weiblichen Wildes in dieser Zeit strafbar sei.

— L Die auf städtische Kosten errichtete Bade-Anstalt an der Waisen-Brücke wird, ungeachtet jeder Besucher jetzt die geringe Zahlung von 6 Pfg. pro Bad zu leisten hat, nicht weniger als im vorigen Sommer besucht. Es erwächst der Commune hieraus eine neue Einnahme, welche in den neun ersten Tagen dieses Monats circa 80 Thlr. also im Durchschnitt täglich 9 Thlr. betragen hat; so daß nach Abzug der Beaufsichtigungs- ic. Kosten der Stadtkasse noch ein für dieses Unternehmen nicht unbedeutender Ueberschuß schon bei dieser höchst geringen Vergütigung verbleibt. Am größten ist der Andrang des Publicums Abends, wo die vorhandene Zahl der Badestellen dem Bedürfniß nicht genügt.

— S Wir haben schon öfter auf solche Artikel Berliner Fabrikats hingewiesen, die in besonders großer Menge verbraucht werden. Dazu gehören z. B. auch die so allgemein beliebten sogenannten „Bathschen Zwiebäcke" (Leipziger Straße 13), die in so großer Zahl in alle Gegenden der Stadt hin und über dieselbe hinaus gekauft werden, daß jährlich wohl eine Million davon verfertigt werden müssen. Dies Gebäck hält sich bekanntlich auch sehr gut.

von zu gehen, wo einer seiner Söhne sich befinde. — Der Kriegs-Minister ist gestern Mittag wieder hier eingetroffen. Seine Reise nach Luneville und Metz findet erst später statt.

* **Paris**, 8. Juni. Der officielle **Moniteur** ist heute ohne alles Interesse. Der Senat hat gestern seine Sitzungen geschlossen, nachdem er noch in aller Eile fünf verschiedene Gesetze votirt hatte. Wenn der Termin für den Schluß der Sitzungen im Voraus bestimmt war, so erklärt sich von selbst die Hast, mit welcher der Senat in den letzten Tagen die wichtigsten Gesetze über Hals und Kopf ohne alle Discussion votirt hat. Um 5 Uhr, nach geschlossener Debatte über einige Petitionen, las der Präsident ein Decret des Kaisers vor, welches die Sitzungen des Senats für geschlossen erklärt. Die Herren Senatoren trennten sich hierauf unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!“ — In Folge des Decrets vom 6. März hat gestern der öffentliche Staatsschatz an die erloschene Eisenbahn-Gesellschaft von Bordeaux nach Cette die Hälfte der gestellten Caution mit 5½ Mill. zurückgezahlt. Die Actien dieser Gesellschaft, welche alle Aussicht zur Erlangung dieser Rückzahlung verloren hatte, waren beinahe auf Null gesunken und sind meistens in Hände von Speculanten zu unbedeutenden Preisen übergegangen, so daß die späte Vergütigung diesen fast ausschließlich zu Gute kommt.

Großbritannien.

London, 7. Juni. [Parlaments-Verhandlungen] Oberhaus-Sitzung am 6. Juni. Der Marquis of Clanricarde zeigt an, daß er am Freitag die Lage des Orients zur Sprache bringen wird. Lord Ellenborough bespricht den Birmanischen Krieg und findet die Stellung der Britischen Armee in Burmah unhaltbar, theils wegen ihrer numerischen Schwäche und der großen Ausdehnung des zu besetzenden Gebiets und theils wegen Mangel an Transportmitteln. Die Armee, welche sich jetzt in Garnisonen zersplittere, müsse concentrirt werden, ehe sich etwas unternehmen lasse. Ueberhaupt möge die Regierung sich keine Illusionen machen: die Eroberung des Landes sei weder leicht noch unkostspielig. Er könne die Kosten des Krieges auf nicht weniger als 1,000,000 bis 1,200,000 Pfd. Sterl. schätzen. Lord Granville bedauert, daß die Regierung keine neuern Nachrichten über den Gang des Krieges hat. Lord Albemarle aber dringt auf Desavouirung der Annexation von Pegu. Er betrachtet das Land als eine entsetzliche Bürde. Erstens werde es nie seine Kosten zahlen; zweitens liege sein nächster Seehafen 500 Miles weit von Britisch-Indien, und drittens habe es eine weite, offene, jedem feindlichen Angriff ausgesetzte Grenze.

Unterhaus-Sitzung am 6. Juni. Mr. Layard kündigt auf Freitag eine Motion bezüglich der drohenden Stellung Rußlands gegen die Türkei an. — Mr. Moore interpellirt Lord J. Russel wegen des Aus- und Wiedereintritts der drei Irischen Regierungs-Mitglieder. Lord J. Russel erwiedert, daß in Lord Aberdeen's Brief an Mr. Monsell in der „Times“ ein Druckfehler — any statt many — vorkomme. Lord Aberdeen hatte gesagt, seine (Lord John's) Ansichten würden nicht von vielen Cabinets-Mitgliedern getheilt. Welche diese andersdenkenden Minister seien, könne er nicht sagen und habe er nicht zu sagen. Uebrigens sei es hinlänglich, daß die Mitglieder einer Regierung einig handeln; die Nothwendigkeit verlange nicht, daß sie auch in allen Gründen für die Handlungsweise des Cabinets übereinstimmen (Beifall und Gelächter). — Die Einkommensteuer-Bill kommt nach kurzer Debatte mit 189 gegen 55 Stimmen zur dritten Lesung. Mehrere von Sir Fitzroy Kelly und Sir A. Campbell beantragte Clauseln zur Reduction der Einkommensteuer werden verworfen. — Darauf wird die Debatte über Indien fortgesetzt und nach einiger Zeit vertagt.

♁ **London**, 7. Juni. [Druckfehler. Parteistellung. Orientalische Frage.] „Times“ und „Morning-Chronicle“ hatten gestern den Briefwechsel zwischen Lord Aberdeen und Mr. Monsell und die Explication, die der Erstere dem Letzteren darin machte, nicht ganz übereinstimmend und zwar in dem allerwichtigsten Buchstaben sich widersprechend gegeben. Es entging mir, da ich den Briefwechsel nur im „Morning-Chronicle“, als dem eigentlichen Regierungs-Organe, wirklich durchlas. Nach der „Times“ versicherte Lord Aberdeen dem durch Lord J. Russel's Ausfall gekränkten Katholiken, daß kein einziges (not any) Mitglied des Cabinets die Ansichten theile, welche Lord J. Russel bei seiner Abstimmung geleitet hätten; nach dem „Morning-Chronicle“ theilten nur nicht viele (not many) Mitglieder des Cabinets diese Ansichten. Dies hat gestern eine Interpellation durch den Irländer Moore und Beantwortung durch Lord J. Russell im Unterhause hervorgerufen, aus welcher hervorging, daß die Version der „Times“ nur ein Druckfehler und die des „Morning-Chronicle“ die richtige war, wie sich schon aus dem Verhältnisse der Whigs und Peeliten im Cabinete überhaupt schließen ließ. Sowohl von toryistischer als von demokratischer Seite hat man den Vorfall nach Kräften zu benutzen gesucht, um die Whigs gegen die Peeliten aufzuhetzen, die sowohl den Tories als den Demokraten bei weitem die verhaßteste der coalisirten Fractionen sind. „Herald“ und „Advertiser“ bezeichnen es als eine Schmach für Lord J. Russel, den Führer des Unterhauses, sich solche Zurechtweisungen gefallen lassen zu müssen. Der „Morning-Herald“ spricht im Allgemeinen schon ganz offen von einem möglichen Bündnisse der Derbyiten und der Whigs, wobei er aber freilich Lord Palmerston und nicht Lord J. Russel nennt. Als einen noch stärkeren Kitt für solche Verbindung, wie es die protestantische Sache nach seiner Ansicht sein könnte, bezeichnet er dabei die auswärtige Politik und erinnert daran, daß Lord Malmesbury (Tory) wie Lord Palmerston (Whig) das Französische Bündniß frühzeitig mit gleicher Dringlichkeit empfohlen hätten. So sehr sich mit jedem Tage verlängerter Unsicherheit im Orient die Aussichten der Französischen Regierung auf Beseitigung der Englischen Sprödigkeit bessern müssen (wie heute auch schon die Leitartikel der „Times“ und die Behandlung, die der betreffende Artikel des „Pays“ in der hiesigen Presse erfährt, zeigen), so ist übrigens bis jetzt noch kein Grund, anzunehmen, daß die jetzige Coalisations-Regierung hieran stürzen könnte. Denn sie hat sich bei ihrer Fabianischen Politik auch diesen Ausweg offen behalten. Interessant sind die positiven Vorschläge der Tory-Presse in der orientalischen Frage. Eine Conföderation unabhängiger Staaten an der untern Donau mit vollkommen freier und in dieser Freiheit garantirter Schifffahrt und Handel auf derselben bildet das Ideal des „Morning-Herald“, der (wie alle Protectionisten) Freihandel bei andern Leuten will. Es ist aber schon ein Fortschritt zum Bessern, wenn er ihn nicht mehr bloß für Englische Schiffe und Importen, sondern für die aller Nationen will. In den letzten Jahren von Milosch Obrenowitsch's der ganzen Diplomatie zum Trotze so schimpflich verunglücktem Regiment, vor der Serbischen Revolution von 1839, führte Oberst Hodges in Belgrad eine andere Sprache im Namen Englands und erklärte selbst den nackten Absolutismus als die beste Regierungsform für Serbien, wenn der neugebackne absolute Herrscher sich nur zu einem exclusiven Handelsvertrage mit England verstehen wollte.

♁ **London**, 7. Juni. [Festessen der Lootsen-Innung.] Gestern fand das jährliche Festessen der Lootsen-Innung von Trinity-House unter dem Vorsitze ihres Altmeisters, des Prinzen Albert Königl. Hoheit, statt. Der Gemahl Ihrer Maj. der Königin kam dabei in eine eigenthümliche Lage; erst hatte er einen Toast auf Ihre Majestät auszubringen, dann aber einen auf seine eigenen Königlichen Kinder, die, wie er sich ausdrückte, stets schon bei ihrem „frühzeitigsten Erscheinen“ vom Britischen Volke mit loyaler Herzlichkeit bewillkommnet worden seien. Eine große Reihe von Toasten folgte, von den namhaftesten Staatsmännern und Reichswürdenträgern, die sämmtlich der Innung angehören, ausgebracht, und meist mit kurzen und formellen Reden eingeleitet. Den ersten Anlauf zu Witzen machte Lord J. Russel, verunglückte aber gänzlich damit — es ist nicht seine starke Seite. Die letzte und die jetzige Regierung hätten in langen Reden gewetteifert, und er hoffe, die jetzige hätte es vollkommen darin mit der letzten aufgenommen (Gladstone's Finanz-Erörterung dauerte 20 Minuten länger, als Disraeli's, und Sir Ch. Wood sprach bei Einführung der Indischen Bill noch länger). Nun handele es sich hier im Trinity-House um Wetteifer im kurzen Reden. Als er aber das gesagt hatte, hatte er schon so lange gesprochen, daß er abbrechen mußte, um seinen Worten Folge zu geben, und dann plumpte sein Toast ohne alle Einleitung in das Gastmahl hinein.

A* **London**, 7. Juni. [Flüchtlings-Polizei.] Die Einleitungen, von welchen Ihnen berichtet worden ist, in Bezug auf das Polizei-System Kossuth's gegen die Oesterreichische Gesandtschaft sind sehr unvollständig beschrieben worden; man hat eine sehr geringe Meinung von Kossuth, Pulszky und ihren Genossen, wenn man glaubt, sie begnügten sich, die Oesterreichische Gesandtschaft in London zu beaufsichtigen. Der Organismus ihrer Polizei erstreckt sich über den ganzen Orient, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß hierbei nicht bloß die freiwilligen Steuern der Gesinnungs-Genossen in Amerika thätig, sondern Millionen in Bewegung gesetzt worden sind. Die Armuth der Emigration ist nur eine Finte, und die Anzeichen sprechen alle dafür, daß hinter diesem Schein von Armuth ein ungeheurer Stamm von Mitteln sich verberge, der nicht in der erscindirten Faction der Propaganda wurzeln könne. Trauen Sie daher nicht Jenen, welche die Emigration gar zu verächtlich beurtheilen; die Anstalten derselben sind großartig genug, um die Aufmerksamkeit der Regierungen zu verdienen. Ueber kurz oder lang wird es sich herausstellen, daß sich in der träumerisch-illusorischen Wirthschaft seit 1848 unter den Augen derjenigen selbst, welche glaubten genug zu thun, den Status quo zu erhalten, Gewalten formirt haben, welche nicht leicht zu überwinden sein werden. Fünf Jahre ungestörter Vorbereitungen können nicht ohne Früchte bleiben — sollte man glauben!

— Die „Indépendance belge“ enthält nach Mittheilungen Englischer Journale, daß Lord Aberdeen dem Admiral Dundas in Malta den Befehl ertheilt habe, sich der Französischen Flotte zu nähern. (Unser Londoner Correspondent hat schon vor mehreren Tagen mitgetheilt, daß die Englische Flotte an die Dardanellen gehen soll. D. Red.)

Spanien.

*** **Madrid**, 2. Juni. [Stellung des Ministeriums. Abreise des Britischen Gesandten und deren eigentlicher Grund.] Das Ministerium kann sich noch immer nicht vervollständigen, es will sich Niemand zum Portefeuille des Auswärtigen finden, im Gegentheil hat man schon wieder von einer Krisis gesprochen, durch welche Govantes und Bermudez de Castro ausscheiden sollten, um Anderen von der Partei Mon und Pidal, ja wohl diesen selbst, als festerem Bindemittel für die fremd zusammengesetzten Bestandtheile Platz zu machen. Dieses Gerücht hat sich zwar wieder gelegt, aber doch nimmt man allgemein an, daß der Finanzminister Bermudez de Castro nicht mehr lange in seinen Ersparungsplänen wird fortfahren können, da er die Interessen zu Vieler und der einflußreichsten Personen in den verschiedenartigsten Richtungen hin empfindlich verletzt. Gegen solche aber hat sich hier bis jetzt noch Keiner behaupten können, und somit wird auch er gestürzt werden. — Die Abreise des Englischen Gesandten Lord Howden von hier hat noch einen andern Grund als den, daß er von seinem Urlaub Gebrauch machen will; er reist ab, wahrscheinlich um nicht wiederzukommen, aus Empfindlichkeit über die Art und Weise, wie er beim letzten Handkuß empfangen wurde. Es soll nämlich nach beendigter Ceremonie, als die Königin mit ihrem Gemahl und dem Infanten sich dem ihr gegenüberstehenden diplomatischen Corps nähert, dieselbe, wie Personen versichern, die nahe dabeistanden, an ihm vorübergegangen sein, ohne an ihn das Wort zu richten. Diese Manifestation hatte indeß ihre guten Gründe. Lord Howden hatte sich, wenn auch nicht so persönlich als sein Vorgänger Sir Henry Lytton Bulwer, in allerlei Dinge gemischt, was dem Hofe durchaus nicht angenehm sein konnte, und wie es schon seit Jahren die Englische Politik gethan, hatte er immer gesucht, die Progressisten zu ködern oder im Allgemeinen jede Opposition zu begünstigen. Namentlich mußte es sehr auffallen, daß Lord Howden den General Concha an demselben Tage zu Tische lud, als dieser von dem Ministerium den Befehl erhielt, Madrid zu verlassen. Dazu kamen in neuester Zeit einige gehässige Artikel in Englischen Blättern über die Königin und ihre Mutter. Wenngleich der Befehl ertheilt worden war, diese Artikel mit Beschlag zu belegen, kam ihr Inhalt doch durch Französische Blätter in's Publicum. Auf diese Weise ist es begreiflich, wie die gegenseitigen Beziehungen sich abkühlen mußten.

Schweiz.

B* **Bern**, 7. Juni. [Diplomatie. Glossen.] Der bisherige Geschäftsträger von Sardinien, Graf de Launay, ist plötzlich von hier nach Berlin abgereist, wo er als bevollmächtigter Minister accreditirt ist. Die de Launay gehören dem Savoyischen Adel an, und der Vater des Grafen war lange Zeit Gouverneur der Insel Sardinien. Er selbst heirathete als Gesandtschafts-Secretair in der Schweiz eine Schweizerin (de Seigneur v. Hallwyl), wurde dann nach Madrid und später nach Bern versetzt. — Der Bundesrath soll Herrn Schaller es nahe gelegt haben, er möge freiwillig aus der Regierung von Freiburg austreten. Man fand aber taube Ohren. Auch Herrn Fazy ist es nicht mehr recht geheuer seit der großen Niederlage an den Genfer Gemeindewahlen. Er und seine Freunde geben dieselben — allzu viel Ehre — den Conservativen Schuld und denken bereits auf einen ehrenvollen Rückzug, wobei Fazy entweder als Geschäftsträger der Eidgenossenschaft in Washington oder als — Professor in Genf verwendet werden soll. Auch Dionysius von Syracus endigte ja als Pädagog, und Fazy lebte ja auch früher schon längere Zeit in den Vereinigten Staaten, deren Verfassung er gründlich genug studirte, um ihre Grundzüge auch der neuen Schweizerischen Bundesverfassung aufzudrücken, bei deren Bildung er das entscheidende Wort sprach. Hoffentlich würde in seiner Anwesenheit der „Schweizerbote“ von New-York*) fürderhin nicht mehr so knabenhafte Aufsätze über die Schweiz bringen, wie er bisher gethan. Von allen Aufschneidereien dieses Blattes über einen Zusammenhang der Bernischen Patricier mit dem Tumult in Freiburg am 22. April hat die Untersuchung auch nicht die Spur erwiesen. — Ihre Leser wissen, daß in Genf die Katholiken, eigentlich eine Minorität, deshalb die politische Situation beherrschen, weil sie bei der unheilbaren Trennung der Protestanten in Radicale und Conservative durch ihren Beitritt zu den Einen oder Andern den Ausschlag geben. Seit der großen Spaltung, welche zu Neuenburg unter den Republikanern eingerissen ist, bilden im dortigen Großen Rath 14 Mann ebenso das Zünglein an der Waage. Und wer sind diese 14? Niemand anders als die Royalisten! Ohne Scherz: sie sind es, welche gegenwärtig zu Neuenburg entscheiden zwischen Piaget I. und den Rothen. — In der Waadt hat der Große Rath unter großem Gelächter und mit 77 gegen 18 Stimmen seinem Ministerium (dem Staatsrath) die Gelder verweigert, welche bisher alljährlich zum Revolutionsfeste bewilligt wurden, und doch handelte es sich um die Erinnerung an die Revolution von 1845, die glorieuse par exellence, welche den Anstoß zur Bewegung in ganz Europa gegeben und diesen undankbaren Großen Rath selbst auf die grünen Sessel gebracht!!

Niederlande.

* **Amsterdam**, 9. Juni. [Festprogramm. Prinz Heinrich. Baron Maltitz.] Der „Staats-Courant“ theilt das Programm mit, welches bei und nach der Ankunft Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen und der Prinzessin Heinrich der Niederlande am 21. d. M. beobachtet werden soll. Die durch die Presse gehende Nachricht, es stände eine Ernennung des Prinzen Heinrich zum General-Gouverneur von Niederländisch-Indien bevor, ist unbegründet. — Se. Excellenz der Baron von Maltitz, der Kaiserl. Russische Gesandte an unserem Hofe, wird sich demnächst auf Urlaub nach der Preußischen Rheinprovinz begeben.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 8. Juni. [Der Herzog von Brabant und die Armee. Vermischtes.] Die Rede, welche der Herzog von Brabant gestern im Senate hielt, ist überall der Mittelpunkt der Gespräche. Ich sehe einen neuen Beleg für den feinen Tact und die überraschende Berechnung des Königs in diesem Ereignisse, das den Herzog auf einmal zum Vertreter der Armee gemacht hat. (Die Zeitungen bringen die Worte, welche der Prinz gesprochen hat, in ganzer Ausführlichkeit, mit großem Druck, auf der ersten Seite.) Der Prinz wird in den nächsten Tagen, wie ich erfahre, in das Lager von Beverloo abgehen, um an den Uebungen Theil zu nehmen. — Der Russische General Jomini, General-Adjutant des Kaisers, bekannt als Militair-Schriftsteller, hat heut auf seiner Durchreise von Paris nach Petersburg bei Sr. Majestät dem Könige in Laeken eine Audienz gehabt. Er ist über den Zustand der Französischen Armee vortrefflich unterrichtet. Se. Majestät haben in Rücksicht auf das Abscheiden des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern eine 5tägige Trauer angelegt. Die Kammer beschäftigte sich heut wieder mit dem Bürgerwehrgesetze. Acht jährliche Uebungen sollen für die Wehrmänner unter 40 Jahren nach ihren heutigen Beschlüssen statthaben. Doch wird eine zweite Abstimmung leicht an diesem Beschlusse ändern können. Der Senat schloß sich heut mehreren Geld-Bewilligungen an, welche die Kammer der Abgeordneten schon gemacht hatte. In Laeken fand gestern Abend eine prachtvolle Serenade statt; Fackeln erleuchteten die Scene. Von hier waren Viele dort.

*) Uns ist kürzlich eine Nummer dieses Journales zugekommen, das eine eben so alberne als unverschämte Sprache führt. Die Red.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Juni. [Vom Hofe. Finanzen.] Se. Maj. der König hat sich gestern Nachmittag nach Skodsborg begeben. — Die Landgräfin Prinzessin Augusta und die Prinzessin von Glücksburg sind nach Deutschland abgereist. — Die Einnahmen des Königreichs Dänemark in dem Finanzjahr vom 1. April 1852 bis zum 31. März 1853 betrugen 15,857,783 Rbthlr., also 1,000,000 Rbthlr. mehr als im Budget veranschlagt worden; die Ausgaben beliefen sich in demselben Zeitraume auf 19,106,338 Rbthlr. Der Kassenbehalt am Schlusse des Finanzjahres betrug ca. 4,860,000 Rbthlr. — Die Einnahmen Schleswigs beliefen sich auf 3,197,150 Rbthlr., die Ausgaben auf 2,874,876 Rbthlr., der Kassenbehalt beträgt 446,550. — Die Einnahmen Holsteins betrugen 4,254,575, die Ausgaben 5,020,943, der Kassenbehalt 720,530 Rbthlr. — Die Einnahmen in Lauenburg betrugen 741,220, die Ausgaben 694,200, der Kassenbehalt 46,960 Rbthlr.

Rußland.

St. Petersburg, 4. Juni. [Personalnotiz.] Ihre Kais. Hoh. die Frau Großfürstin Maria Nikolajewna hat die Residenz verlassen. J. K. H. reist über Warschau ins Ausland. (Vergl. Dresden)

Moskau. [Landwirthschaftliche Gesellschaft.] Der 17. April war der 35. Jahrestag der Gründung der Kaiserlichen landwirthschaftlichen Gesellschaft in Moskau. Von den Personen, welche die Sr. Majestät dem Kaiser Alexander I. vorgelegte Eingabe, worin um die Erlaubniß, diese Gesellschaft zu gründen, nachgesucht wurde, unterzeichnet hatten, ist nur noch eine am Leben, der Fürst Sergji Gagarin, gegenwärtig Präsident der Gesellschaft. (St. Petersb. Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Mai. [Zur Situation.] Hr. v. Ozeroff, sowie die übrigen Secretaire und Attachés der Russischen Gesandtschaft, welche Fürst Mentschikoff zurückgelassen hatte, schiffen sich so eben auf einem Russischen Kriegsschiffe ein, das sie nach Odessa bringen soll. (Schon bekannt.) Die Handels-Canzlei aber und die Post bleiben, wie ich Ihnen bereits meldete, bis auf weiteren Befehl hier. Einer der Gesandtschafts-Secretaire, Hr. Balabine, bleibt gleichfalls, ohne Zweifel in der Erwartung weiterer diplomatischer Mittheilungen, als Attaché der Handels-Canzlei hier. Zwei Russische Kriegsdampfer, welche sich im Hafen befinden, haben den Befehl empfangen, sich stets zur Abfahrt bereit zu halten, um beim ersten Signal die Mitglieder der Canzlei und der Post, sowie sämmtliche hier lebende Russische Unterthanen aus Konstantinopel fortführen zu können. Diese im Publicum bekannte Maaßregel hat ein gewisses Aufsehen und bei vielen Leuten die Befürchtung eines baldigen Anfanges der Feindseligkeiten erregt. Wiewohl der Krieg vor der Thür zu stehen scheint, so sollte es mich doch nicht wundern, wenn es gelänge, ihn zu vermeiden, namentlich wenn es wahr ist, wie behauptet wird, daß Reschid Pascha auf eine friedliche Lösung hinarbeitet. In diesem Falle würde man zu dem schiedsrichterlichen Spruche eines neutralen Herrschers seine Zuflucht nehmen. Am vorigen Sonnabend versammelten sich die Vertreter Frankreichs, Preußens und Oesterreichs zu einer Conferenz auf der Englischen Gesandtschaft, um über verschiedene Fragen zu berathen, welche die Pforte in Bezug auf ihre Instructionen an sie gerichtet hatte. Lord Redcliffe erbot sich, eine Collectiv-Antwort aufzusetzen; nach Zurückweisung dieses Vorschlages jedoch beschloß man, der Pforte durch den ersten Dragoman einer jeden der vier Gesandtschaften eine identische Antwort, deren Redaction Herr de la Cour übernehmen sollte, zu übermitteln. Dieser Beschluß scheint in hohem Grade den Unmuth Lord Redcliffe's, der seine Collegen stets in Schatten stellen will, erregt zu haben.

Landwirthschaft.

(Stand der Saaten.) Naumburg a. d. S., 2. Juni. Die Baumblüthe geht jetzt ihrem Ende entgegen, sie ist sehr gut vorübergegangen, so daß man sich einen guten Ertrag verspricht. Ueberall wird das Auge in Wald und Flur durch die üppigste Vegetation erfreut; der Roggen steht bereits in den Aehren, die mitunter mannshoch emporragen. Die fruchtbare Witterung, welche wir seit einiger Zeit haben, hat viel zu dem kräftigen Wuchse beigetragen. Seit Sonnabend bis heute ist kein Tag ohne Gewitter und reichlichen Regen vergangen, und zwar entluden sie sich zumeist des Abends und Nachts. Doch hat man nicht gehört, daß irgendwo Schaden entstanden wäre, nur die Saale und Unstrut sind so angeschwollen, daß sie nahe daran sind, die Ufer zu überschreiten.

Aus dem Muldenthale, 28. Mai. Die Klagen über die Ungunst der Witterung bezüglich der Feldgewächse und der Feldbestellung haben nun ein Ende gefunden. Die Witterung in den letzten acht Tagen war meist wirklich von der Beschaffenheit, wie sie sich der Landwirth nicht besser wünschen kann. Es ist erstaunlich, welche Fortschritte die Vegetation in diesen wenigen Tagen gemacht hat; sie hat reichlich nachgeholt, was die frühere rauhe und nasse Witterung in der Pflanzenwelt zurückgehalten hatte, so daß die Vegetation jetzt auf derselben Entwickelungsstufe steht, wie in Normaljahren. Mit Entzücken ruht das Auge auf den grünenden und blühenden Fluren und Bäumen, welche uns somit einen sehr reichen Erntesegen versprechen.

(Wollbericht.) Breslau, 8. Juni. Der Gang des Wollgeschäftes im Laufe des vorigen Jahres, ganz besonders aber in den ersten fünf Monaten des gegenwärtigen, berechtigte zu der Annahme, daß eine bedeutende Steigerung der Wollpreise eintreten müsse. Hierzu kam noch der Umstand, daß gleichzeitig das Tuchgeschäft auf den letzten Messen besser ging, Bestellungen auf Tuche von vielen Seiten, besonders von Amerika, einliefen, und daß ein effectiver Wollmangel in sämmtlichen großen Fabrikstädten und Handelsplätzen eintrat, dergestalt, daß man schon in den Monaten März, April, Mai für Russische Einschuren, so wie für Gerber- und Schweißwollen bedeutend höhere Preise bewilligte, und nicht nur unsere einheimischen Speculanten, sondern auch auswärtige Fabrikanten und Händler ansehnliche Woll-Abschlüsse mit angemessener Preis-Erhöhung auf die neue Schur machten. Da nun auch keine politischen Störungen eingetreten sind, und der Begehr für das Schlesische Product sich von allen Seiten als ein großer zeigte, so trat die erwartete Steigerung vollständig ein, und man bewilligte für alle Woll-Gattungen einen Aufschlag von 10 bis 12 Thlrn. pro Centner, der sich in einzelnen Fällen reducirte, in anderen aber überschritten wurde. Die Concurrenz der Käufer war außerordentlich groß. Besonders waren die Preußischen Fabrik-Districte stark vertreten; eben so zeigten sich Französische und Belgische Wollhändler und Fabrikanten sehr thätig am Markte. Nur von Seiten der Engländer trat mehr Zurückhaltung hervor, und wurde von ihnen weniger als im Frühjahrs-Wollmarkte 1852 gekauft, wozu der Umstand mitgewirkt haben mag, daß wohl im Allgemeinen die Wäsche der Schlesischen Wollen, wie dies Witterungs-Verhältnisse zum Theil bedingten, gegen die des vorigen Jahres etwas zurückstand. Das Quantum der in erster wie in zweiter Hand zu Markte gestellten Wollen betrug diesmal: in Schlesischen Wollen incl. Sterblingen und Schweißwollen 43,000 Ctr., in Posener Wollen 9750 Ctr., in Polnischen Wollen 2550 Ctr., in Oesterreichischen und Ungarischen 1450 Ctr., an altem Bestande 650 Ctr., mithin zusammen 57,400 Ctr. Im vorigen Jahre wurden zu Markt gestellt 55,500 Ctr. Demnach diesmal mehr 1900 Ctr. Die Schur war der von 1852 ziemlich gleich; es ist durchschnittlich weder eine bessere, noch schlechtere Schur als im vorigen Jahre gemacht worden. Wenn dennoch das Quantum der zugeführten Wollen sich höher stellt, als im vorigen Frühjahrs-Wollmarkte, so können wir den Grund nur darin finden, daß im Jahre 1852 eine nicht unbedeutende Quantität Wolle vor dem Markte von auswärtigen Fabrikanten und Händlern contrahirt war, die unseren Platz gar nicht berührte. Man bewilligte folgende Preise: Für Schlesische Electoral-Wollen 130 bis 150 Rt., für Schlesische hochfeine Wollen 112—125 Rt., für Schlesische feine Wollen 100—110 Rt., für Schlesische mittel und mittelfeine 85—98 Rt., für Schlesische Zweischuren 75—85 Rt. für Schlesische hochfeine Lammwolle 125—145 Rt., für Schlesische feine Lammwolle 105—120 Rt., für Schlesische mittel Lammwolle 95—100 Rt., für Schlesische feine und hochfeine Sterblinge 78—92 Rt., für Schlesische Schweiß- und Gerberwollen 63—75 Rt., für Schlesische feine und hochfeine Locken 78—85 Rt. für Schlesische mittel und mittelfeine Locken 65—72 Rt., für Posener feine Einschuren 90—100 Rt., für Posener mittelfeine Einschuren 80—88 Rt., für Polnische Einschuren, feine 80—86 Rt., für Polnische Einschuren, mittel 68—75 Rt., für Polnische Einschuren, geringe 58—62 Rt. Das Quantum der in erster und zweiter Hand noch befindlichen Wollen beläuft sich auf circa 8000 Ctr. Ein Theil der Verkäufer ist noch anwesend und das Geschäft noch nicht ganz beendet.

Die von der Handelskammer zur Abfassung von Wollberichten erwählte Commission.

Sporting-Nachrichten.

Jagdrennen zu Berlin 1853.

Montag, den 6. Juni, Nachmittags 6 Uhr.

Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen.

Jagd-Rennen, Reiter solche Herren, denen es gestattet ist, der Königl. Mente im rothen Rock zu folgen. Pferde jedes Alters und Landes, 3 Frd'or Eins., ganz Reug. Ungefähr 4 engl. Meilen. 150 Pfd. Gewicht. Gewinner eines Hürdenrennens tragen 5 Pfd. mehr, Gewinner eines Jagdrennens 10 Pfd. — 12 Unterschriften.

Sr. Durchl. des Prinzen von Schwarzburg-Sondershausen br. W. Sisyphus (Reiter der Besitzer). 1.
Sr. Durchl. des Prinzen von Hessen br. W. Pogon (Reiter Hr. Lieut. A. v. Oertzen). 2.
Sr. Hoh. des Herzogs Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin br. H. Sheridan (Bes.). 3.
Des Hrn. Lieut. v. Alvensleben (6. Kürassier-Reg.) br. W. Prettyboy (Bes.). 0.
Des Hrn. Lieut. v. Massow br. St. Energy (Bes.). 0.
Des Hrn. v. Heydebrand u. d. Lasa F.-W. Stachel (Bes.). 0.
Des Hrn. Lieut. F. v. Rauch br. W. Pericles (Reiter Hr. Lieut. E. v. Rauch). 0.
Des Hrn. Lieut. G. v. Oertzen br. W. Zufall (Bes.) Fiel.

JJ. KK. HH. die Prinzessinnen Karl und Louise von Preußen, Se. K. H. der Prinz Karl von Preußen, ferner Se. Hoh. der Erbprinz Herzog von Meiningen und Se. Durchl. der Prinz von Hessen nebst Gemahlin K. H., die Prinzen von Schwarzburg und die Prinzen von Holstein hatten die Gnade, dies vom schönsten Wetter begünstigte Rennen mit Höchstihrer Gegenwart zu beehren; auch viele andere Zuschauer, namentlich aus den höheren Ständen, waren aus Berlin und Potsdam auf dem Platz erschienen, um diesem schönen Schauspiel beizuwohnen.

Wiederum war die Giesensdorfer Feldmark von dem Besitzer, dem Hrn. Oberamtmann Jabel, zu diesem Jagdrennen auf das Bereitwilligste freigegeben worden.

Das zu durchreitende Terrain war durchweg sandiger Weideboden, eignete sich also vortrefflich zu einer Steeple-Chase. — Die zu nehmenden Hindernisse bestanden aus zwei Hürden, von denen die eine mit einem Graben dahinter, zwei beinahe 4 Fuß hohen, durchflochtenen Bretterzäunen, zwei Flechtzäunen und drei Feldgräben; diese sämmtlichen Hindernisse mußten, da die Bahn zweimal zu durchreiten war, auch zweimal genommen werden. Nur im Auslauf war noch eine Hürde einmal zu nehmen.

Nach einem guten Ablauf übernahm Zufall die Führung in einer wahrhaft tödtenden Pace und überwand die ersten sechs Hindernisse ohne Fehl, am siebenten Hindernisse, einem vierfüßigen Bretterzaun, strauchelte er beim Landen und trennte sich von seinem Reiter. Zunächst allerdings wohl 30 Pferdelängen zurück, waren ihm Sheridan, Prettyboy, Pogon und Sisyphus gefolgt. Sheridan, Sisyphus und Pogon machten nun fast fortwährend Kopf an Kopf den zweiten Umkreis, bald zeigte es sich jedoch, daß das Rennen wohl nur zwischen Sisyphus und Pogon stehe, da jedoch letzterer an dem letzten Graben fiel und dadurch wohl zwanzig Längen verlor, so war es dem Sisyphus leicht, das Rennen mit ungefähr 10 Pferdelängen zu gewinnen; ungefähr 3 Längen hinter Pogon folgte Sheridan; als viertes Pferd kam Prettyboy ein.

—§ **Vom Rhein.** Die „Deutsche Volkshalle“ hat die gußeiserne Stirn gehabt, zu behaupten: in Bezug auf Unterthanentreue und Loyalität habe sich die katholische Bevölkerung vor einem großen Theile der protestantischen im Jahre 1848 vortheilhaft ausgezeichnet!! Soll man dazu still schweigen um „des lieben Friedens“ willen? Nein! denn wie laut auch eine Legion Thatsachen dagegen schreit, die „Volkshalle“ würde unser Schweigen als Zugeständniß ihrer nichtigen Angabe mißbrauchen. Es thut also noth, es auszusprechen: daß jene kecke Aeußerung der „Volkshalle“ auf ebenso gespanntem Fuße mit der Wahrheit lebt als die kühne Behauptung, welche Hr. Lautz aus Köln in der Ersten Kammer vorbrachte: „es hätten die revolutionären Erscheinungen in den Rheinlanden in weiter nichts bestanden, als daß einige Bummler beim Conditor gratis Eis zu essen begehrt!“ Was man gegenüber solchen Prahlworten mehr bewundern soll, ob die Kürze des Gedächtnisses, die sich darin verschnappt, oder die Größe des Mundes, der sie ausspricht — das bleibt eine offene Frage. Die Steine der Barrikaden in Trier, Köln und Elberfeld, widersprechen sie dem süßen Redner nicht, der den Schauplatz der ganzen Rheinischen Emeute in die Conditoreien verlegt? Und ist ihm wirklich jedwede Erinnerung an die revolutionären Düsseldorf-Geschichten entschwunden? Allerdings — das anerkennen wir mit Freuden — ist seit jenen Tagen auch in den Rheinlanden ein Umschwung zum Bessern (um das fatale Wort „Reaction“ zu vermeiden) eingetreten. Denn die Leute haben sich an dem Feuer, mit dem sie so lange gespielt, endlich selbst die Finger verbrannt. Und: verbrannt Kind scheut das Feuer, oder quae nocent docent, wie der Lateiner sagt. Aber daß die Revolutionshitze 1848 am Rheine sich nicht nur durch „Eisessen“ abzukühlen trachtete, davon existiren Beweise, die jener ehrenwerthe Abg. recht gut als Blatt vor den Mund nehmen, die „Volkshalle“ recht gut als Deckel auf ihr übermüthiges Dintenfaß breiten könnte. Wie das südliche und westliche Deutschland, so wurden auch die Preußischen Rheinlande am ersten von dem Pariser Februarschwindel angesteckt. Von hier aus griff derselbe nach dem Osten, und bevor um die Mitte des März-Monates der Krawall in Berlin losging, spukte er bereits am 3. März zu Köln vor. Das sind weltbekannte Facta, die weder ein Rheinischer Großsprecher, noch eine „Deutsche Volkshalle“ mit ihrem Tendenz-Schwamme von der Tafel der Geschichte wischen werden. Als aber die alte Preußische Loyalität (die sogenannte Reaction) zuerst in den östlichen Provinzen von Neuem mächtig wurde, da fiel derselben Westphalen und die evangelische Bevölkerung der Rheinlande zuerst freudig und herzhaft zu. Hingegen der katholisch-conservative Preßverein, der Förderer und Erhalter der „Deutschen Volkshalle“, des „Mainzer Journals“ und des „Volksboten“, entstand nicht eher als im Jahre 1851! Und wie preußenfreundlich diese Organe des vielgerühmten katholischen Conservatismus sind — das haben sie unter anderen Früchten ihrer Sympathie für Preußen unzweideutig dadurch erkennen lassen, daß die Günstlinge des Preßvereines es alle drei mit der Darmstädter Coalition gehalten haben. Will dieser katholische Conservatismus als feindlicher Bruder gegen den evangelischen auftreten, so sollte er wenigstens das Eine nicht vergessen oder nicht wider besseres Wissen verläugnen: daß er der jüngere Bruder ist — womit, wie sich von selbst versteht, durchaus nicht behauptet werden soll, als hätte es nicht auch auf katholischer Seite feste Stützen des Thrones und Vaterlandes gegeben, welche der Revolution von Anfang an treulich widerstanden haben. Wir selbst kennen solche Ehrenmänner — nur mit jenem Kometenschweif der „Deutschen Volkshalle“ haben wir es hier zu thun, der sich so gern zur Zuchtruthe des evangelischen Conservatismus machen möchte, und dessen Streiche länger mit Geduld zu ertragen uns als Feigheit ausgelegt werden könnte. —

—* Bekanntlich oder unbekanntlich wird die allgemeine Aufmerksamkeit von der orientalischen Frage durch den Federkrieg abgezogen, in den die National-Ztg. mit der Vossischen verwickelt ist. Letztere hat der Ersteren gestern früh eine neue Schlacht geliefert, in welcher Dinte floß wie — Blut. Abends ermannte sich die National-Ztg. von dem Schlage und bat um Entschuldigung: „daß sie einen Augenblick wenigstens geglaubt habe, die Vossische Ztg. wolle sich zu dem Range einer wirklichen Zeitung erheben, die ihre Worte vertritt. So ziehe sie es denn vor, — sagt die Nat.-Ztg. — fernerhin ihre eigenen Worte zu essen.“ — Nach dem Essen kannst Du stehen oder tausend Schritte gehen. Also gemäßigten Fortschritt, liebe Tante, um so mehr, als Du am Vorabend eines neuen Quartals stehst.

— : Die Volks-Zeitung druckt heute unsere gestrige Notiz von dem Eisenbahn-Unfall bei Kohlhasenbrück nach. Nur hat sie bei den erwähnten Fürstlichen Personen die Titel „Se. Königl. Hoheit“ und „Ihre Durchl.“ ausgemerzt. Kann das edle Blatt es wirklich nicht über sein Urwähler-Herz bringen, von den hohen Mitgliedern des Königl. Hauses, in dessen Hauptstadt es erscheint, in den Ausdrücken der schuldigen Ehrerbietung zu schreiben — oder wenigstens — abzuschreiben?

— S Auf unsere Wollherren scheinen für den bevorstehenden Markt die Berliner besonders zu speculiren und zu meinen, daß Leute, die so in der Wolle sitzen auch Kies haben müssen und von den extra hohen Preisen hier einen respectablen Theil abgeben können. Das Friedrich-Wilhelmsstädtische Theater speculirt vom 15. ab mit Pepita; Kroll's Local bietet schon jetzt Billets zu großem Sommer-Gartenfest, bal masqué und paré, Theater und Concert; Hofjäger, das glänzend restaurirte Local, wird Feuerwerk, Concert und bal champêtre geben; die Delikatessenkeller füllen die Speisekammern, die Locale jeden Genres rüsten sich nach Kräften und die Insertions-Kassen der öffentlichen Blätter haben ihre gute Zeit. — Genial und angenehm für die Herren Wollmänner, die beim Wollen-Verkaufen auch alle gut leben wollen, ist ein Wegweiser, den die Speculation von Litfaß zu diesen Tagen herausgeben wird, — nicht etwa für Eisenbahnen und Museen, sondern für's materielle Leben in den Wolltagen: ein Eß- und Vergnügungs-Anzeiger, in welchem außer den Anzeigen der Theater und aller Amüsements die Speise- und Weinkarten aller gourmandistischen Anstalten mit gewöhnlichen und außergewöhnlichen Unterhaltungsstoffen aufgeführt werden sollen und der den Hungrigen und Durstigen je nach Belieben den Weg zeigen wird.

— * Wir befanden uns in dem Wahne, daß das „Liszt-Fieber“, welches vormals das klaviersinnige Berlin in Paroxismus versetzte, völlig überwunden sei. Ist ja doch sogar unser Wolfgang Mozart ein „überwundener Standpunkt“, wie die Posaunen der „Oper der Zukunft“ verkündigen. Gleichwohl phantasirt in der Spenerschen Zeitung ein Liszt-Fiebernder aus Weimar, wo der edle musikalische Magyar als Capellmeister fungirt: „Liszt, welcher aufgehört hat der Virtuose des Concertsaales zu sein, ist immer doch der große geniale Musiker, der Heros seiner Kunst geblieben. Er dient der Musik, wie ein edler Fürst seinem Volke dienen soll!“ — Wir wollen aus besonderer Gefälligkeit zugeben, daß der bekannte Ehrensäbel, der an der Seite des vormärzlich berühmten Klavierschlägers klappert, demselben die Vollmacht auf einen „Heros“ ausfertigt. Aber was den Vergleich dieses Herosses mit „einem edlen Fürsten“ betrifft, so müssen wir im Namen des gesunden Menschenverstandes diesem hinkenden Vergleiche die Krücke wegschlagen. Unsere Zeit ist wirklich zu ernsthaft für das Capriccio der Spenerschen, das in einem Athemzuge von Goethe und — Liszt phantasirt.

— : Der Domchor hat vorgestern eine Sängerfahrt nach Schulzendorf bei Tegel gemacht. Die gefiederten Concertgeber der dortigen Waldeinsamkeit waren sehr erfreut, das Handwerk in so kunstreichen Weisen gegrüßt zu hören. Abends wurde dem bei Tegel „Sommer wohnenden“ Rellstab ein Ständchen gebracht — eine Auszeichnung, die eben jetzt, wo er eine Kunstpause in seiner musikalischen Berichterstattung macht, mehr als je verdient erscheint.

—** Im Königl. Schloß-Theater zu Charlottenburg werden die Mitglieder der Hofbühne, wie in früheren Jahren, bis auf Weiteres jeden Sonntag eine Vorstellung geben. Die erste dort in dieser Saison fand bereits am 5ten Statt, und Hr. Düffke spielte in Raupach's „Schleichhändlern“, die schon in das zweite Hundert ihrer Wiederholungen gehen, den Zoll-Inspector v. Harder als zweite Debüt-Rolle. Der neu engagirte Komiker wetteiferte mit Hrn. Gern erfolgreich in Erregung einer „ungeheuern Heiterkeit“, und Beide schütteten ein Füllhorn voll guter Laune über das sich darob vor Lachen ausschütten wollende Publicum. Zum Schluß setzte Frl. Forti durch einen ebenso günstig aufgenommenen Pas seul die Hände aller Balletfreunde in Bewegung, und das Publicum, welches nicht allein das Haus, sondern auch das ausgeräumte Orchester gefüllt hatte, war durchweg in der aufgeräumtesten Stimmung. „Das muß man sagen,“ sagte Einer im Zwischenact, „hier spielen sie doch besser, als auf den andern Sommertheatern.“ — „Je nun,“ war die naive Antwort, „dafür bekommen sie hier auch die meiste Gage.“ — Außerdem machten wir die stille Bemerkung, daß das Charlottenburger Schauspielhaus ungleich kühler ist als die Berliner, und das herrliche Gartenvergnügen in dem anstoßenden Schloßpark nimmt es ebenfalls mit jedem Berliner auf. Die heitern Vorstellungen mit Ballet beginnen schon um 6 Uhr und endigen um halb neun. So können die Berliner erst noch in Charlottenburg zu Abend essen und dann im Kühlen durch den Mondschein- oder Oel-beglänzten Thiergarten heimkehren, um pünktlich zur „nachtschlafenden“ Zeit „zu Hause“ zu sein. — Auch die nächste Vorstellung in Charlottenburg wird ächt ländlich-häuslich sein; „ein gescheiter Hausvater“ wird sie eröffnen und „der Kammerdiener“ sie schließen.

— SS Die Königsstädtische Bühne wird Concurrenz machen gegen die Sommertheater. Die Direction läßt den ganzen Zuschauerraum mit Blumen und Gewächsen decoriren und so in einen duftenden Garten verwandeln.

— SS Der berühmte Tenorist Roger hat am Montag in Breslau sein Gastspiel in der „Weißen Dame“ begonnen.

— SS Der Aeronaut Trichetti wird im Hippodrom vor dem Rosenthaler Thore am Sonntag seine letzte Luftfahrt vor der Rückkehr nach Paris halten.

— s Das zweite Löwen-Paar im zoologischen Garten ist jetzt in nebeneinander stehende Käfige placirt worden. Die Löwin scheint jedoch die Nachbarschaft übel zu vermerken und schlägt auf ihren Nachbar los, sobald er sich am Gitter zeigt.

Inserate.

Ein Oeconomie-Inspector in den dreißiger Jahren, unverheirathet, der die letzten 6 Jahre nur in Muster-Wirthschaften der Provinz Sachsen selbstständig fungirt hat, mit allen Zweigen der Landwirthschaft sowie Brennerei vertraut ist, und hierüber die besten Zeugnisse und Empfehlungen seiner Fähigkeit besitzt, sucht jetzt gleich, Johanni oder Michaeli d. J. eine selbstständige Inspectorstelle. Adressen werden gebeten portofrei unter Chiffre H. W. Nr. X. poste restante Rheinsberg einzusenden.

Ein Wirthschafts-Inspector, 32 Jahre alt und cautionsfähig, welcher über seine bisherige gute Führung und über seine Erfahrenheit und Brauchbarkeit in der Landwirthschaft die besten Atteste aufzuweisen hat, sucht zu Johanni oder auch später eine Stellung als Verwalter oder 1. Inspector. Dabei würde es angenehm sein, wenn die Verhältnisse seine Verheirathung gestatteten, und könnte in diesem Falle seine künftige Gattin, welche ebenfalls in der Landwirthschaft durchaus erfahren und derselben Jahre lang auf bedeutenden Gütern vorgestanden, sich gleichfalls auf manche Art nützlich machen. — Gefällige Offerten wolle man der Expedition der Neuen Preußischen Zeitung unter A—Z 20 geneigtest einsenden.

Ein mit d. best. Attest. verseh. unverh. Landwirth, welcher bereits kl. Güter selbstständ. bewirthschaftet hat u. i. d. Thierarzneikunde, Brennerei, d. Rechnungsführung u. Polizei-Verwalt. prakt. erfahr. ist, auch auf Verlangen eine Caution erlegen kann, sucht ein anderes Engagement. — Gef. Offerten nimmt R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38. an.

Eine i. allen Branchen d. Landwirthschaft, i. d. feinern Kochkunst, Bäckerei u. auch i. d. Käsefabrikation erfahrene Wirthschafterin sucht zu Johannis od. Michaelis c. einen anderen Dienst, und ist Herr R. Juhn in Berlin, Prenzlauerstr. 38, gern bereit, hierüber jede nähere Auskunft gütigst zu ertheilen.

Ein junger Mann mit guten Zeugnissen, welcher schon in einigen hohen Häusern als Diener fungirte, auch fertiger Reiter ist, sucht Veränderung halber bis spätestens Johannis Stellung. Hierauf reflectirende Herrschaften wollen gefälligst ihre Adressen an den Schuhmachermeister Eisenhart in Calbe an der Saale richten.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichneten, von dem Vorstande des hiesigen Kaufmanns-Vereins in Gemäßheit des § 32 der von der Herzogl. Landesregierung genehmigten Statuten zu Directoren

der Braunschweigischen Bank

erwählt, laden die Actionaire der Anstalt zu einer Behufs der Wahl der Mitglieder des Verwaltungsrathes

am 7. Juli d. J.,

Morgens 10 Uhr, auf dem hiesigen Altstadt-Rathhause abzuhaltenden General-Versammlung hierdurch ein.

Dabei wird bemerkt, daß nach § 45 der Statuten erst der Besitz von fünf Actien zur Abgabe einer Stimme in der General-Versammlung berechtigt, daß nach § 46 derjenige Actionair, welcher sich durch einen anderen Actionair vertreten lassen will, denselben durch eine öffentlich beglaubigte Vollmacht zu legitimiren hat, und daß nach § 48 die Actionaire oder deren Bevollmächtigte, welche in der General-Versammlung erscheinen wollen, am 6. Juli d. J. von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 2 Uhr im hiesigen Stadthause durch Vorzeigung ihrer Actien sich persönlich zu legitimiren und eine Einlaßkarte zu der Versammlung in Empfang zu nehmen haben.

Braunschweig, am 6. Juni 1853.

Die Directoren der Braunschweigischen Bank.
Eduard Vieweg. J. Jüdel. Urbich. H. Caspari. O. Löbbecke.

Den geehrten Wohlthätern Bethlehems,
unseres Rettungshauses.

Nach dem einstimmigen Beschluß der gesammten Vorstandsglieder „Bethlehems“ ist das an unser, uns für die Zukunft geschenkte, Haus anstoßende Grundstück für 1115 Thaler gekauft, um die Anstalt vergrößern zu können und den Kindern eine gesundere Wohnung, als die bisherigen Keller-Räume, einzurichten. Zum Ausbau des neu erworbenen Eigenthums werden etwa noch 4—500 Thaler von Nöthen sein, und ergeht deshalb meine dringende Bitte an alle Freunde unserer Anstalt, in ihren Kreisen zu sammeln, daß die Schuldenlast unseres „Bethlehem“ nicht gar zu groß bleibe.

Möge doch unser treuer Gott und Herr einem oder dem anderen wohlhabenderen Wohlthäter das Herz öffnen und geneigt machen, uns zur Tilgung dieser Schuld ein kleines Capital zu bewilligen.

Bewegt meine Bitte in Euren Herzen, und seid gewiß, daß der Herr auf Eure Spenden seinen Segen legen wird; denn was Ihr thut einem dieser Seiner geringsten Brüder, das habt Ihr Ihm gethan.

Nowawes, im Juni 1853.

A. Stobwasser, Pastor.

Das Rittergut Seegenfelde, zwei Meilen von Schneidemühl belegen, mit einem Areal von mehr als 3000 Morgen, worunter fast 1700 Morgen Acker, 150 Morgen Wiesen und 1100 Morgen Wald, landschaftlich abgeschätzt auf 28,383 Thlr. 23 Sgr. 4 Pf., soll

am 14. November d. J., 11 Uhr Vormittags,

an Gerichtsstelle subhastirt werden.

Zu diesem Termine werden folgende, ihrem Aufenthalte und Leben nach unbekannte Real-Interessenten mit vorgeladen:

1) die Carl Friedrich Bernhard Ernst, Henriette Ernestine Sophie Louise, Ernestine Henriette Caroline, Louise Friederike Veronica Albertine und Wilhelmine Friederike 5 Geschwister v. Wedel,
2) der Schutzjude Jacob Moses Nathan.

Taxacten und Hypotheken-Schein sind im Bureau III. einzusehen.

D.-Crone, den 11. April 1853.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Ein Gut von Mittel-Größe in der Nähe von Berlin wird zu kaufen gesucht. Darauf reflectirende Gutsbesitzer werden ersucht, die speciellen Angaben und Verkaufs-Bedingungen unter „v. K.“ der Expedition dieser Zeitung einzusenden. Zwischenhändler werden nicht angenommen.

Wir können mehrere sehr günstig gelegene Güter mit großen wohlbestandenen Waldungen nachweisen. E. Nienaber u. Comp. in Stettin.

Güterverpachtung.

Vier zusammenhängende, in der Provinz Sachsen belegene Rittergüter sollen unter vortheilhaften Bedingungen entweder in einem Complex oder getrennt auf eine Reihe von Jahren verpachtet und können mit allem vollständig vorhandenen lebenden und todten Inventar übernommen werden. Das Gesammt-Areal umfaßt pptr. 7- bis 8000 Magdeb. Morgen. Weitere Auskünfte ertheilt das beauftragte Comtoir von

Clemens Warnecke in Braunschweig.

Meine Wohnung ist jetzt Unter den Linden Nr. 33, Ecke der Charlottenstr. Eduard Wahllaender sen., Zahnarzt.

Bernburger Straße Nr. 7, parterre, ist sogleich eine elegant meublirte Stube zu vermiethen.

Die gräflich von Armannsperg'sche Verlassenschafts-Commission hat den Verkauf des Land- und Fabrik-Gutes Schelneck beschlossen und mich mit dem Verkaufe desselben beauftragt.

Dieses Gut, von der Altmühl und dem Donau-Main-Canale durchschnitten, liegt im Landgerichts-Bezirke Kelheim, Kreise Niederbaiern, eine Stunde oberhalb der Ausmündung des Canals in die Donau, und umfaßt folgende Bestandtheile:

I. die erforderlichen Wohn-, Fabrik-, Oekonomie- und Neben-Gebäude nebst 2 Tagw. 88 Dezim. Hofräumen, geschätzt auf 59,170 Fl.
II. 3 Tgw. 44 Dez. Gärten, geschätzt auf 1931 Fl.,
III. 78 Tgw. 88 Dez. Aecker,
36 Tgw. 33 Dez. Wiesen,
1 Tgw. 15 Dez. Oedungen,
geschätzt auf 21,854 Fl.
IV. 263 Tgw. 34 Dez. Waldungen, geschätzt auf 35,357 Fl.
V. Die Eisenfabrik mit realem Rechte, bestehend aus einem ganz massiven neugebauten Hochofen mit eisernen Cylindergebläse, Kuppelofen und Apparate zur Luftheizung, dann aus 4 Frischfeuern — Eisenhämmern — mit Kastengebläse, dem Zainhammer, der Waffenschleife und dem realen Waffen-Hammerrechte.

Nach einem am 20. v. M. in loco gemachten Gutachten eines bewährten Technikers über die Betriebs- und Ertrags-Fähigkeit genannter Hüttenwerke, welche von mehr denn 130,000 Morgen Staats- und Privat-Waldungen umgeben sind, liefern dieselben, nach Abzug der Zinsen des Schätzungs-Capitals für Gebäude und des Betriebs-Capitals von zusammen ca. 80,000 Fl., noch eine reine Rente von 10,700 Fl. jährlich, welches Gutachten bei Unterfertigtem eingesehen werden kann.

VI. die Mahlmühle mit zwei Gängen, mit Realrecht, ohne Begränzung der Anzahl von Gängen.
VII. Die reale Schneidsäge.
Das Mahlmühl- und Schneidsägerecht sind mit Ausschluß der Gebäude auf 3000 Fl. gewerthet.
VIII. Das Bierschenkrecht, geschätzt auf 500 Fl.
IX. Das Bergbaulehen zu Schaffshill bei Riedenburg, 2 Stunden von Schelneck entfernt, dessen Erzausbeute zur höhern Rente der Eisen-Fabrik beiträgt.
X. Zwei Gemeinde-Rechte und Nutz-Antheile an den noch unvertheilten Gemeindegründen, auf 100 Fl. gewerthet.
XI. Das Fischwasser auf zwei Strecken der Altmühl, auf 200 Fl. gewerthet.

Bemerkt wird,
1) daß eine ausgezeichnete Wasserkraft vorhanden ist, welche auch noch zum Betriebe anderer Wasserwerke hinreicht;
2) daß das berühmte und schön gelegene Schutterloch ein Bestandtheil des Gutes ist, und auf den dabei befindlichen Gebäuden eine Cafetier-Concession ausgeübt wird;
3) daß die Mühle und Schneidsäge mit dem Schankrechte zusammen um 505 Fl., und gegen Natural-Leistungen im Werthe zu 100 Fl. verpachtet ist.

Diejenigen, welche zum Ankaufe dieses Gutes Lust tragen, wollen sich mit Anfragen und Kaufsangeboten an mich wenden.

Deggendorf, den 1. Juni 1853.

D. Gareis, K. Adv.

Dr. Lichtinger's
Heil-Anstalt für Stotternde. Berlin, Oranienburgerstr. 48.

Zähne ohne Haken und Bänder.
John Mallan, Zahnarzt von London, setzt Osanorzähne ohne Haken und Bänder und ohne Ausziehen der Wurzel ein, füllt hohle Zähne mit seinem pâte minérale succédaneum und befestigt wackelnde Zähne. Zu consultiren von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr, Taubenstraße 40, parterre.

Die Auction von Sennerpferden findet in diesem Jahre am 20. Juli auf dem Fürstlich Lippeschen Jagdschlosse Lopshorn, eine Meile von Detmold, Statt. Zahl, Alter und nähere Bezeichnung der zu verkaufenden Pferde werden demnächst bekannt gemacht, auch Auctions-Verzeichnisse ausgegeben werden.

Detmold, 19. Mai 1853.

Fürstlich Lippesches Marstall-Departement,
v. Unger.

Flügel, Pianinos und Fortepianos zum Verkauf. Behrenstr. 10, H. Eitner.

In der Königl. Porzellan-Manufactur, Leipziger Str. Nr. 4, steht eine Dampfmaschine von 18 bis 20 Pferdekraft nebst zwei Dampfkesseln zum Verkauf, und werden schriftliche Gebote auf dieselbe bis zum 1. k. M. angenommen.

Berlin, den 3. Juni 1853.

Königl. Porzellan-Manufactur-Direction.

Anzeige.

Die durch längere Krankheit veranlaßte Abwesenheit meines Mannes, des Gasthofsbesitzers Ferdinand Wächter, ist die Ursache aller grundlosen, von Böswilligen verbreiteten lügenhaften Gerüchte geworden, als wäre dessen Geschäft eingegangen. Ich mache daher dem geehrten reisenden Publicum hierdurch die ergebene Anzeige:

daß der Gasthof „Hotel drei Kronen“, Breite Straße Nr. 349 hierselbst, nach wie vor besteht und es das eifrigste Bestreben sein wird, Jedem der mit seinem Besuche denselben Beehrenden die billigste und aufmerksamste Bedienung zu widmen.

Stettin, im Mai 1853.

J. Wächter, geb. Stagge.

Etablissements-Anzeige vom Hôtel zur Stadt London und weißen Roß in der Badestadt Teplitz in Böhmen.

Allen meinen Freunden und Gönnern, so wie einem P. T. Reisepublicum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich meines Nachbars Haus, beschildet

Gasthof zum weißen Roß,

käuflich an mich gebracht und, mit meinem

Hôtel zur Stadt London

verbunden, beide Häuser nicht nur allein ganz neu, sondern sie auch mit den elegantesten Comforts und Bequemlichkeiten eingerichtet habe, und bin jetzt in den Stand gesetzt, jede hohe Herrschaft, so wie ein P. T. Reisepublicum nach Wunsch und Bequemlichkeit zu placiren.

Da ich mir bisher eines zahlreichen Zuspruchs schmeicheln durfte, so bitte ich, auch jetzt bei meinem großartigen Unternehmen mir dasselbe Vertrauen zu schenken und mich mit Ihrem gütigen Besuche zu beehren, und werde bemüht sein, durch meine Küche, Bedienung, so wie auch durch Billigkeit jeden meiner Gäste zufrieden zu stellen.

Teplitz, im Juni 1853.

Franz Hoppe,
Hôtel zur Stadt London und weißen Roß.

Ausgetrocknete Wachstuch-Fuß-Teppiche und gemalte Fenster-Rouleaux empfiehlt billigst die Fabrik von **Herrmann u. Lehmann,** Lager: **Königl. Bauschule, Laden Nr. 3.**

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung in der Wäsch-Handlung von Albert Dornblatt. Brüderstr. No. 2.

Fr. Hummern, fetten ger. Rhein- und Weser-Lachs, beste neue Heringe, einzeln und ausgepackt billigst, empfing C. F. Dittmann, Markgrafenstr. 44, am Gensd'armenmarkt.

Allen Fremden empfehle ich mein Wein- und Delicatessen-Local, vorzügl. Josty-Bier und Engl. Porter.
Höhn (im Josty-Keller) Markgrafenstr. Nr. 43 am Gensd.-Mkt.

Aecht Persisches Insekten-Pulver in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Ein Lager dieser Artikel, in derselben Güte und Verpackung und zu denselben Preisen, haben wir Herrn C. Leusch, Königsstraße Nr. 39, übergeben.

Farben- und Droguerie-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Tauben-Straße Nr. 51., Ecke der Kanonierstr.

Alle natürl. Mineral-Brunnen frischester Füllung, desgl. künstl. aus der Anstalt von Dr. Struve u. Soltmann zum Fabrikpreise, Seesalz zu Bädern empfiehlt, sende Bestellungen frei ins Haus, und werden Aufträge von außerhalb schnell ausgeführt von
Ferd. Müller, Behren-Str. Nr. 55.

Friedrichstädtische Garten-Bade-Anstalt, Markgrafenstraße Nr. 92 und Charlottenstraße Nr. 7.

Täglich warme und kalte Wannen-, Sitz-, Brause- und Douche-Bäder von Morgens 6 bis Abends 9 Uhr, an Sonn- und Festtagen nur bis Nachmittags 5 Uhr.

Die Brausen und Douchen sind den Damen Nachmittags von 3—6 Uhr, den Herren für die übrige Tageszeit geöffnet.

Das Soolbad Kösen,

in einer reizenden und äußerst gesunden Gegend des Saalthales, an der Thüringer Eisenbahn gelegen, wird auch in diesem Jahre mit dem 15. Mai eröffnet.

Außer den sehr wirksamen Sool-, Sooldunst- und Russischen Bädern, den Wellenbädern mit Sooldouchen, werden ferner alle andere und namentlich auch Kiefernadelbäder bereitet, wie auch frische Molken und Mineralwasser jeder Art stets vorräthig sind.

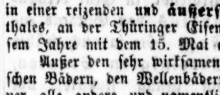
Indem wir gern jede Auskunft ertheilen, welche in Angelegenheiten des Bades gewünscht wird, müssen wir den ankommenden Gästen in ihrem eigenen Interesse dringend anempfehlen, die Dienste solcher Personen zurückzuweisen, welche bei Ankunft der Dampfwagenzüge in der Nähe des Bahnhofes hin und wieder sich aufstellen und in zudringlicher Weise die eintreffenden Gäste mit Wohnungsnachweisungen ꝛc. behelligen, bei welchen in der Regel die täuschendsten Angaben gemacht und die Wünsche der Letzteren ganz unberücksichtigt gelassen werden. Zur sicheren Orientirung der ankommenden Gäste haben wir deshalb eine Liste der zu vermiethenden Wohnungen und einen genauen Plan des Orts aufstellen lassen, welche im Bahnhof-Salon hierselbst ausgelegt ist.

Kösen, 8. Mai 1853.

Die Bade-Direction

Grabkreuze, Gitter und Tafeln mit vergoldeter Inschrift werden zu den billigsten Preisen nach den neuesten Modellen angefertigt in der Eisengießerei von
A. F. Lehmann,
Landsbergerstr. 108 und Bauschule 6.

Berlin-Hamburger Eisenbahn.



Während des Sommers werden an allen Sonntagen, auf weitere Bekanntmachung Extrafahrten für ermäßigte Preise **von Berlin nach Spandau, Anhaltepunkt bei Finkenkrug** und **Nauen,** sowie zurück, eingelegt werden.

Die Fahrpreise für eine Person **hin und zurück** betragen:

					III. Klasse.	II. Klasse.
von	Berlin	nach	Spandau	und zurück	5 Sgr.	6¼ Sgr.
„	do.	„	Finkenkrug	„ „	8 „	12½ „
„	do.	„	Nauen	„ „	15½ „	21 „
„	Spandau	„	Finkenkrug	„ „	5 „	7½ „
„	do.	„	Nauen	„ „	10½ „	14½ „

Der Extrazug geht ab:
von Berlin Nachmittags 2 Uhr.
„ Spandau „ 2¼ „
„ Finkenkrug „ 2½ „
Ankunft in Nauen gegen 3 Uhr.

Die Rückfahrt findet statt:
von Nauen Abends 8¼ Uhr.
„ Finkenkrug „ 8½ „
„ Spandau „ 8¾ „
Ankunft in Berlin gegen 9¼ Uhr.

Die Hinfahrt nach Finkenkrug, welcher ⅜ Meilen von dem Anhaltepunkt entfernt ist, kann indeß an den vorgedachten Sonntagen auch schon mit dem 7½ Uhr Morgens von Berlin abgehenden Hauptpersonenzuge, welcher bei bezeichneter Stelle anhalten wird, gegen Hin- und Retour-Billets zu vorbemerkten Preisen geschehen, die Rückfahrt aber erst mit dem zurückkehrenden Extrazuge erfolgen.

Außerdem werden
a) der aus Berlin um 10½ Uhr Vormittags abgehende Güterzug,
b) der bei Finkenkrug um etwa 7¼ Uhr Abends durchpassirende Güterzug nach Berlin

in den **Wochentagen** bei Finkenkrug anhalten und Personen gegen den tarifmäßigen Fahrpreis befördern.

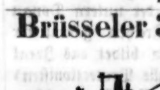
Berlin, den 3. Juni 1853.

Die Direction.

Alle Sorten Mineralwasser von Dr. Struve u. Soltmann offerirt Ferdinand Deicke, Königsstr. 11.

Schildkröten-Suppe,
täglich frisch bei Berthold Giesau,
Behrenstr. 31, im Englischen Keller.

Brüsseler 3procentige Anleihe.



Kein Effect bietet zugleich für Speculation, wie für Capital- und Sparkassen-Anlagen, grössere Chancen dar, als diese kürzlich contrahirte Anleihe.

Es sind Obligationen von 100 Frs. (pari 27⅛ Thlr.), welche 3 Procent Zinsen pro anno, mit 25 Sgr. pro Stück, tragen und ausserdem jährlich mit Prämien von 25,000 Frs., 20,000 Frs. u. s. w. verloost werden.

Wer demnach auch nur 27 Thlr. mit 3 Procent jährlicher Zinsen unterbringen will, erhält ausser den Zinsen hierbei die Aussicht auf bedeutende Prämien umsonst.

Jede Obligation von 100 Frs. (27⅛ Thlr.) wird so lange mit 3 Procent jährlich verzinst, bis sie durch Verloosung mit oder ohne Prämie baar zurückgezahlt worden ist.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Anna v. Wolffersdorff,
Albert Rusche,
Verlobte.
Sondershausen und Magdeburg,
den 6. Juni 1853.

Die Verlobung unserer Tochter Bianka mit dem Landwirth Herrn Ludwig Meyer aus Berlin beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.

Calau, den 9. Juni 1853.

Meyer Ball und Frau.

Bianka Ball,
Ludwig Meyer, } Verlobte.

Frl. Marie Petzoldt mit Hrn. Fr. Lehmann hiers.

Geburten.

Die am heutigen Tage 1½ Uhr früh erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Caroline, geb. v. Polentz-Langenau, von einer gesunden Tochter beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Neudeck, den 6. Juni 1853.

Albert v. Benkendorf Hindenburg-Neudeck.

Meine liebe Frau Therese, geb. Suffert, ist heute früh 6 Uhr von einem muntern Töchterchen glücklich entbunden.
Berlin, den 10. Juni 1853.

Eduard Meißner.

Ein Geschenk des Herrn ist meinem Hause zugefallen! Gestern Nachts 11½ Uhr gebar meine geliebte Hausehre Emma, geb. Möller, schwer aber glücklich mir wieder einen kräftigen Sohn. Gott sei Dank für Seine Gabe! Dies zur Fürbitte.

Sonnenburg, den 9. Juni 1853.

Scholle, Kreisrichter.

Ein Sohn dem Hrn. W. Jäckel hiers.; eine Tochter dem Hrn. Nanspach hiers.

Todesfälle.

Heute Morgen 4 Uhr endete an den Folgen eines Schlagflusses das segensreiche Leben unserer geliebten Mutter, der verwittweten Geheimräthin Julie Goldbeck, in einem Alter von 77 Jahren. Im Gefühle des tiefsten Schmerzes widmen diese Anzeige allen Theilnehmenden in Abwesenheit der andern Kinder, Schwiegerkinder, Enkel und Urenkel, statt jeder besonderen Meldung

Königsberg, den 7. Juni 1853.

Constance von Wedell,
geborene Goldbeck.
Ernst von Wedell-Willkuehnen.

Am Dienstag Nachmittag 4 Uhr entschlief nach langen schweren Leiden in Folge einer Rückenmarklähmung sanft und selig im Herrn unser lieber, guter Vater, der Küster und Lehrer Sauber, im 64. Jahre seines Lebens, im 42. seiner Amtswirksamkeit.

Perleberg, 8. Juni 1853.

W. Sauber, Predigtamts-Candidat,
im Namen seiner Mutter und seiner 8 Geschwister.

Hr. Graveur Krafft hiers.; Frl. Wilh. Unger hiers.; Hr. Rentier Schindelhauer hiers.; Frau Wittwe Schöneberg hiers.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 10. Juni. Im Opernhause. (86. Vorstellung.) Die Krondiamanten. Komische Oper mit Tanz in 3 Acten. Musik von Auber. — Kleine Preise. — Letzte Opern-Vorstellung vor dem Urlaube der Opern-Mitglieder.

Sonnabend, den 11. Juni. Im Schauspielhause. (79ste Abonnements-Vorstellung.) Zum ersten Male: Lady Tartuffe. Schauspiel in 5 Acten, nach dem Französischen der Madame Girardin, von Eduard Jerrmann. — Kleine Preise.

Sonntag, den 12. Juni. Im Opernhause. Erste Gastvorstellung der Königsberger Opern-Gesellschaft. Zampa. Oper in 3 Abtheilungen. — Mittelpreise.

In Charlottenburg. Ein gescheidter Hausvater. Lustspiel in 1 Act. Hierauf: Mazurka, ausgeführt von Selma Bloch und Melanie Trepplin. Dann: Der Kammerdiener. Lustspiel in 4 Abtheilungen. Zum Schluß: La Bearnaise, ausgeführt von Fräulein Forti und Herrn Gasperini. — Billets zu dieser Vorstellung sind bis Sonntag, den 12. Juni, Mittags 1 Uhr, im Billet-Verkaufs-Bureau des Schauspielhauses zu Berlin und Abends im Schloß-Theater zu Charlottenburg an der Kasse zu haben.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 11. Juni. Die Rückkehr aus der Stadt. Posse in 1 Act, nach dem Französischen von Werner. Hierauf: Immer zu Hause. Lustspiel in 1 Act, von Grandjean. Zum Schluß: 's Lorle, oder: Ein Berliner im Schwarzwald. (Freiherr v. Stritzow, Hr. v. Fiklitz, als Gast.) Schwank mit Gesang in 1 Act, von J. Ch. Wages. Musik von J. G. Thomas. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc. Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 12. Juni. Auf Begehren: Der Königslieutenant. Original-Lustspiel in 4 Acten, von Carl Gutzkow.

Anzeige. Sgra. Pepita de Oliva wird am 15. d. M. hier wieder eintreffen und einen Cyclus von acht Gastrollen geben. Die Eröffnung des Parktheaters wird aus diesem Grunde erst am 23. d. M. stattfinden, und findet der Verkauf der Loose zur Abonnements-Lotterie daher noch bis zum 16. d. M. statt. Die Ziehung geschieht am 18., 19., 20. und 21. d. M.

Königstädtisches Theater.
Charlottenstr. 90.

Sonnabend, den 11. Juni, bleibt die Bühne wegen Umstaltung des Zuschauer-Raumes in eine Blumenhalle geschlossen. Die Decorirung ist vom Kunstgärtner Herrn Leopold Faust.

Sonntag, den 12. Juni. Preciosa. Schauspiel mit Gesang in 4 Acten, von P. Wolf. Musik von C. M. v. Weber. (Frau Geißler, vom Hof-Theater in Darmstadt: Viarda, Frl. Dub, vom K. K. priv. Carltheater in Wien: Preciosa, als Gäste.)

Kroll's Etablissement.

Sonnabend, den 11. Juni. Auf der Sommerbühne: Zum Erstenmale: Die Frau mit dem Stelzfuße, Schwank in 1 Act von W. Friedrich. Vorher: Mit einander aufgewachsen, Schwank in 1 Act von Friedrich. Zum Schluß: Die Wiener in Berlin, Liederposse in 1 Act von Holtei. Anfang 5½ Uhr. Hierauf:

Großes Abend-Concert
unter persönlicher Leitung des Unterzeichneten und
brillante Beleuchtung des Gartens. Entrée 5 Sgr.

Numerirte Sitze zu dem Sommer-Theater 5 Sgr. extra. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind in den Kunsthandlungen der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Die Winterlocalitäten sind jedoch nur gegen ein Entrée von 5 Sgr. zu besichtigen.

Bei ungünstiger Witterung Theater und Concert im Königssaal, und treten alsdann die Preise von 10 Sgr. für die Säle und 15 Sgr. für Logen und Tribüne ein.

Sonntag, den 12. Juni. Auf der Sommerbühne: Zampa, kom. Oper in 3 Acten. Musik von Herold. Anfang des Concerts 4 Uhr, der Oper 5 Uhr.

Billets zu numer. Plätzen à 10 Sgr., incl. Entrée, sind zu dieser Vorstellung bis heute Abend 6 Uhr in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

J. C. Engel.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 12. Juni. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Anfang 2 Uhr. Bei günstiger Witterung im Freien. Bei Couverts von 1 Thlr. an wird kein Entrée entrichtet.

Hofjäger.
Sonnabend, den 11. Juni:
Grand Bal champêtre
auf dem **Pariser Tanzplatz** im Freien à la **Jardin Mabile.** Derselbe ist mit 1000 Flammen erleuchtet und von **gebohnter Holzplatte.** Die Tänze werden vom Königl. Tänzer Herrn Medon geleitet, die Musik von der ganzen Ball-Capelle ausgeführt. Best. für Soupers v. 15 Sgr. bis 2 Thlr. in ap. Zimmern werden erbeten. Bei ungünstigem Wetter findet der Ball im gebohnten Winter-Salon statt. Eröffnung des Locals 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.
Ferd. Schmidt.

Hofjäger.
Sonntag, den 12. Juni:
Grosses Früh- und Nachmittags-Concert
der ganzen Capelle des Leib-Regts. Sr. Maj. des Königs, (50 Mann stark), unter Leitung des Hrn. Musik-Director Piefke. Früh Anfang 6 Uhr, Nachmittags 4 Uhr. Entrée 2½ Sgr.
Ferd. Schmidt.

Für die arme evangelische Gemeinde in Krabschütz und Lipkowitz (siehe Nr. 71 unserer Zeitung) **sind ferner eingegangen:**

Vom Prediger Agricola in Salzwedel 1 Thlr. Vom Postmeister Meinecke daselbst 1 Thlr. Von v. M. S. in O. 5 Thlr. Summa 7 Thlr. Mit Hinzurechnung der früheren Beträge 954 Thlr. 17 Sgr. 4 Pf.

Inhalts-Anzeiger.

Die Oberfläche ist nicht das Ding selber. — Amtliche Nachrichten.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Naumburg: Notizen. — Köln: Eisenbahn.

München: Fürst Theodor von Thurn und Taxis doppeltes Familienfest. Agende-Entwurf. — Stuttgart: Vertagung des Landtags. Uebersicht. — Heidelberg: Von den Lutheranern. Der Wingolf. — Konstanz: Das Oesterreichische Offizier-Corps. — Kassel: Proceß des Museums-Inspectors Appel. Kirchliches. — Wiesbaden: v. d. Kettenburg. — Frankfurt a. M.: Oesterreichisch-Schweizerische Differenzen. Personalien. Diplomatisches. Notizen. — Dresden: Hohe Fremde. — Gotha: Die Bank. — Meiningen: Das neue Wahlgesetz angenommen. — Fürstenthum Lippe: Beschwerdeschrift der Stände gegen die Regierung. — Hannover: Klenze. Der „Kahle Sand“. — Braunschweig: Kammer. — Schwerin: Zum Complott. — Kiel: Notiz.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur Situation. Vom Hofe. Gerüchte. Zur Schweiz. Zur orientalischen Frage. Vermischtes. — Prag: Die Verschwörung. Fürst Windischgrätz. — Venedig: Se. M. König Max von Baiern.

Ausland. Frankreich. Paris: Zur orientalischen Frage. Stimmung. Personalien. Tagesnotizen.

Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Druckfehler. Parteistellung. Orientalische Frage. Festessen der Lootsen-Innung. Flüchtlings-Polizei.

Spanien. Madrid: Stellung des Ministeriums. Abreise des Britischen Gesandten und deren eigentlicher Grund.

Schweiz. Bern: Diplomatie. Glossen.

Niederlande. Amsterdam: Fest-Programm. Prinz Heinrich. Baron Maltitz.

Belgien. Brüssel: Der Herzog von Brabant und die Armee. Vermischtes.

Dänemark. Kopenhagen: Vom Hofe. Finanzen.

Rußland. St. Petersburg: Personalnotiz. — Moskau: Landwirthschaftliche Gesellschaft.

Türkei: Konstantinopel: Zur Situation.

Börse von Berlin den 10. Juni.

Durch vielseitige starke Verkäufe erfuhren fast alle Effecten einen größtentheils erheblichen Rückgang.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	100¾ B.	Schles. Pfdbr.	3½	
St. do. 50u.52	4½	103¼ B.	v. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	92⅛ B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—		Kur- u. Neum.	4	101½ B.
K. u. N. Schld.	3½	91⅞ bez.	Pommersche	4	101⅞ B.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	100½ B.
do. do.	3½	92⅛ B.	Preußische	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	99⅞ B.	Rh. u. Westph.	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97⅞ G.	Sächsische	4	100¾ B.
Pomm. Pfdbr.	3½	99⅛ bez.	Schlesische	4	101 B.
Groß. Pos. do.	4		P. B. Anth. sch.	—	109½ a 109⅛ B.
do. do.	3½		C.-B. Bk.-Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96⅞ B.	F. Gldm. à 5 t.	—	111⅞ B.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	94 B.	Kiel-Altona	4	108 B.
Aach.-Mastr.	4	81 a 79½ bez.	Liv.-Florenz.	4	88 B.
Amst.-Rotterd.	4	80 bez. B.	Ludw.-Berb.	4	126a124bez.B.
Berg.-Märk.	4	72 bez. B.	Mgdb.-Hlbrst.	4	
do. Prior.	5		Mgdb.-Witth.	4	
do. 2. Ser.	5	102⅞ B.	do. Prior.	5	101⅞ B.
Brl. Anh. A.B.	4	133½ a 32 bez	Mecklenburg.	4	50 a 49 bez.
do. Prior.	4	100¼ B.	N.-Schl. Mrk.	4	99½ bez.
Berl.-Hamb.	4	111 a 10 bez. B.	do. Prior.	4	
do. Prior.	4½		do. do.	4½	100½ B.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	100¼ B.
Brl. P. Mgdb.	4	94a93 bez. G.	do. 4. Ser.	5	
do. Prior.	4	100 B.	do. do. Zwgb.	—	65 bez. u. B.
do. do.	4½	102 B.	Oberschl. L. A.	3½	215 bez. u. B.
do. L. D.	4½	101⅞ B.	do. L. B.	3½	178 bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	154 a 152 bez.	Prz. W.-St. B	4	45¼ bez. u. B.
do. Prior.	4½		do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	129½ a 28 b. B	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	85 B.	Rheinische	4	86½ a 85⅞ bez.
Cöln-Minden	3½	119½ a 117⅞ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	102⅞ B.	do. Prior.	4	
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Crac.-Ob. schl.	4		do. Prior.	4	
Düssld. Elbrf.	4		Starg.-Posen	3½	93½ bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	110 a 109 bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102⅞ bez. u. G.
F.-W. Nordb.	4	56 a 54½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	196 a 194 bez.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	

Ausländische Fonds.

Rss. Engl. Anl.	5	118 B.	Sard.-E. Anl.	5	95 B.
do. do. do.	4½	102⅞ B.	do. do.	3	66 B.
do. bei Stiegl.	4	97½ B.	Span. neuedif.	1	
d. p. Schatzobl.	4	90⅞ B.	Kurh. P. 40t.	—	38 B.
Poln. Pfandb.	4	95 bez. u. B.	N. Bad. A. 35fl	—	23 bez.
do. Bl. C. L. A.	5	98 B.	Sch. Lippe P S.	—	30 B.
do. do. L. B	—	23 G.	Brschw. B.-A.	4	114½ G.
P. P. O. 500fl.	4	92 G.	Deff. B. A. L. A	4	169 B.
do. a 300fl.	—		do. b. L. B.	4	156⅞ G.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Juni. Silber-Anlehen 106⅞. 5% Metall. 94¼. 4½% Metall. 84½. Bank-Actien 1427. 1834r Loose —. 1839r Loose 132½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 224. do. Prior. —. London 10,42. Augsburg 108⅞. Hamburg 160. Frankfurt —. Paris 128⅞. Gold 15⅞. Silber 8⅞.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Nordbahn 58½. Metall. 5% 86. do. 4½% 77. Bank-Actien 1575. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 43⅞. do. 1% 23⅞. Badische Loose 40. Kurhessische Loose —. Wien 109⅞. Lombardische Anleihe 92⅞. London 119⅞. Paris 94⅞. Amsterdam 100⅞. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 127⅞. Pfälzische Ludwig-Maximilians-Bahn 100⅞. Frankfurt-Hanauer —. Darmstädter Bankactien —.

Paris, 8. Juni. 3% Rente 77,20. 4½% 101,80. 3% Span. —. 1% Span. —.

Paris, 9. Juni. 3% Rente 76,50. 4½% 101,60. — Span. 3% 43⅞. 1% —. Oester. Silber-Anlehen 96.

London, 8. Juni. Consols 98½ a 98⅞. Span. 3% —. Span. 1% 23½ a 23⅞. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Span. Certificate —. Das fällige Dampfschiff aus New-York ist eingetroffen. Der Wechselcours auf London war daselbst 109⅞ a 109¼. Baumwolle ⅛ höher.

London, 9. Juni. Consols 98½ a 98⅞. Spanier 3% —. Span. 1% 24½ a 24⅞. Sardinier 94 a 93. Oesterr. Anleihe 99 a 101. Mexican. 27½ a 27⅞. Russen 4½% 103.

Amsterdam, 9. Juni. Metall. 5% Lit. B. 93⅞. 5% Metall. 82⅞. 2½% Metall. 42⅞. Span. 1% 23⅞. Span. 3% 43⅞. Wien 32⅞. Hamburg kurz 35⅞. Petersburg 186⅞. London kurz 35⅞. Integrale 63⅞. Im Allgemeinen wenig Geschäft. (Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, 9. Juni. Poln. Papiergeld 99 G. Oester. Banknoten 94⅞ G. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 129⅞ G. Oberschlesische Lit. A. 221½ G. do. Lit. B. 181½ G. Krakau-Oberschlesische 94⅞ B. Niederschlesisch-Märkische 100¼ B. — Cosel-Oderberger 198⅞ B. Neiße-Brieger 86½ G. Cöln-Minden 120¼ G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57 B. Mecklenburger 50⅞ G. Rheinische 87½ G. Hamburger 111 G. Ludwigshafen-Berbacher 127 B.

Leipzig, 9. Juni. Leipzig-Dresden 218 B., 217 G. Sächsisch-Baierische 91⅞ B. Sächsisch-Schlesische 103⅞ B., 103 G. Löbau-Zittau 35½ B., 35 G. Magdeburg-Leipziger 315 G. Berlin-Anhaltische 135 G. Berlin-Stettiner —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 112½ B., 112 G. Cöln-Mindener —. Altona-Kieler 108½ B. Anhalt-Dessauer Landes-Bankactien Lit. A. 167½ G. do. Lit. B. 158 G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Bank-Actien —. Wiener Banknoten 95½ B., 95 G. Braunschweiger Bankactien 116 B., 115⅞ G.

Hamburg, 9. Juni. Berlin-Hamburg 109⅞. Magdeburg-Wittenberge 46⅞. Köln-Mindener 120 B. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 50⅞ B. Altona-Kieler 106⅞. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 55⅞. Rheinische 87 B. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 82½ B. Ludwigshafen-Berbach 126 B. Span. 3% 40⅞. do. 1% 22⅞. Sardinier 90. 5% Metall. 94½ B.

Fonds niedriger, Eisenbahnactien fest ohne Umsatz.

Paris, 7. Juni. Die heutigen Nachrichten und bessere Londoner Course hatten auf eine Steigerung der Course schließen lassen, da auch der niedrige Cours der 3% Rente nach dem Coup. detach. Kauflust hervorrief. Soc. mob. —. 3% Rente p. C. 77,25, und p. ult. 77. 4½% Rente p. C. 102, und p. ult. 102. Bank-Actien 2672½. Span. 3% 43⅞. do. 1% 23⅞. Nordbahn 885. Sardinier —. Darmstädter Bank-Actien 540.

Amsterdam, 8. Juni. Integrale 63⅞. Arnheim-Utrecht —. Amsterdam-Rotterdam —. Span. 1% 23⅞. Span. 3% 43⅞. Portug. 37⅞. Russen 108⅞. Stieglitz 92⅞. Metall. 5% 82⅞. Mexican. 26⅞. London 11,77½ G. Hamburg 35⅞ G. Wien 32⅞ G.

Holländ., Span. und Oester. Fonds flauer, andere wenig verändert.

Madrid, 4. Juni. 3% 45⅞. 1% 24⅞. Coupons 4. — Börse etwas flauer.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. Juni. Weizen loco n. Qual. 63 — 70 Rt. Roggen loco n. Qual. 54 — 58 Rt. 82 Pfd. pr. Juni 52½ a 53½ Rt bz. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 51½ a 53 a 52½ Rt bz. 82 Pfd. pr. Juli-August 50½ a 52 a 51½ Rt bz. pr. September-October 49 a 50 a 49½ Rt bez. Erbsen, Kochwaare, 55 — 56 Rt. Erbsen, Futterwaare, 51 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 34 — 36 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 41 — 44 Rt. Rüb-Oel loco 9⅞ Rt bz. pr. Juni-Juli 9⅞ Rt B. 9⅞ Rt G. pr. Juli-August 10 Rt B. 9⅞ Rt G. pr. September-October 10½ a 10⅞ Rt bez. 10½ Rt Geld. Lein-Oel 11 Rt bez. Rapps, Rübsen und Sommersaat ohne Geschäft. Spiritus loco ohne Faß 26 Rt bezahlt, mit Faß 26 Rt bez. pr. Juni 25½ a 25⅞ Rt bz. u. G. 26 Rt B. pr. Juni-Juli 25⅞ Rt bez. u. G. 25⅞ Rt B. pr. Juli-August 25⅞ Rt bz. u. G. 25⅞ Rt B. pr. September-October 24 Rt bz. u. B. 23⅞ Rt G.

Roggen animirt mit stillerem Schluß.

Spiritus gut behauptet.
Rüb-Oel fester.

Stettin, 9. Juni. Weizen unverändert, 50 Wispel 88 Pfd. gering. graudenzer 67 Rt bez., 50 Wispel 89 Pfd. do. 68 Rt bez., 38 Wispel 90 Pfd. 14 Lth. thorn. loco 70 Rt bez., 33 Wispel 89 Pfd. von Greifswald schwimmend pr. Connoissement frei hier 68 Rt bez., 150 Wispel 89—90 Pfd. von Stralsund sofort abzuladen frei hier 69½ Rt bez., pr. Juni—Juli 89—90 Pfd. 69½ Rt B.

Roggen ohne Kauflust, loco 86 Pfd. 58 Rt B., 85 Pfd. 57 Rt B., pr. Juni 82 Pfd. 54½ Rt B., pr. Juni—Juli 54 Rt bez., 53⅞ Rt B., pr. Juli — August 53 Rt bez. u. B., pr. August—Septbr. —, pr. September—October 51 Rt B., pr. October — November —.

Gerste große 74—75 Pfd. pomm. 39 Rt B.
Hafer pr. Juni—Juli 52 Pfd. 35 Rt B., 33½ Rt G.

Rüböl fester, loco —, pr. Juni —, pr. Juni — Juli 10 Rt B., 9⅞ Rt bez. u. G., pr. Juli — August 10 Rt B., pr. August—September —, pr. September — October 10½ Rt bez. u. G., pr. October—November —.

Leinöl loco pomm. ohne Faß 10⅞ Rt bez., pr. Juni — Juli ohne Faß 10⅞ Rt B.

Spiritus matt, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß —, pr. Juni — Juli 13½ % B., 14 % G., pr. Juli — August 13½ % B., 13⅞ % bez., 14 % G., pr. September — October —.

Zink pr. Juni — Juli 7½ Rt regulirt bez., 7½ Rt B., pr. August — September 7 Rt B.

Danzig, 8. Juni. Kornmarkt gestern ziemlich belebt; 150 Last Weizen 132 Pfd. feiner hochbunter Polnischer a 515 fl. und 20 Last 132 Pfd. do. a 500 fl.; 35 Last 131 Pfd. gut bunt. vom Speicher a 480 — 495 fl.; 20 Last bunt. 125 Pfd. do. a 440 fl. und 75 Last in 5 verschiedenen kleinen Posten, worunter 38 Last 132/33 Pfd. und 37 Last 126/29 Pfd. zu nicht bekannten Preisen gemacht. Heute wieder große Stille.

Breslau, 9. Juni. Bei reichlichen Zufuhren Weizen ruhiger und 1 a 1½ Sgr. billiger.

Heute bezahlte man Weizen weißer 70 — 75 Sgr., gelber 68—73 Sgr., Roggen 55—61 Sgr., Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 30 — 33 Sgr bei mehr Kauflust für Sachsen und Lausitz.

Kleesaat ebenfalls weniger angetragen, Kauflust schwach, Preise unverändert, man bezahlte rothe 10 — 11½ Rt., weiße 9—13 Rt.

Spiritus besser, besonders Termine hoch gehalten, loco 11 Rt. viel G., pr. Juni 11½ a ⅞ Rt bez., pr. Juli 11⅞ Rt., pr. August 11⅞ Rt., heute pr. Juli und August auf 11 Rt. gehalten.

Rüböl unverändert.

Zink 3000 Ctr. pr. Juni—Juli ab Gleiwitz 6 Rt 20 Sgr., 500 Ctr. loco 6 Rt 23 Sgr., 500 Ctr. loco a 6 Rt 25 Sgr. begeben.

Magdeburg, 9. Juni. Kartoffel-Spiritus loco 34½ Rt

Hamburg, 9. Juni. Weizen zu letzten Preisen angeboten, Roggen flau, Riga 62 angeboten, 1 a 2 ß. niedriger Käufer. Oel unverändert. Kaffee 4½ a 4⅞. Zink 10,000 Ctr. loco u. Lieferung 14 a 14⅞.

Pesth, 7. Juni. Der Bericht der letzten Wiener Fruchtbörse hat auch hier eine flauere Stimmung herbeigeführt. — Hafer ist in Wieselburg um 5—6 Groschen zurückgegangen, da in Wien fortwährend starke Zufuhren aus Baiern und Ober-Oesterreich eintreffen.

Amsterdam, 8. Juni. Weizen preishaltend, 129 Pfd. bunt. poln. 328 fl., 124 Pfd. bunt do. 298 fl., 130 Pfd. neu. groning. 280 fl., 119 Pfd. ger. fries. 220 fl., 123 Pfd. do. 200 fl. Roggen still, 120 Pfd. odess. 200 fl.

Kohlsaamen unverändert, auf 9 Faß täglich 61½ L., pr. Juni—August 62 L., pr. September 62 L., pr. October 62½ L., pr. November 62½ L., pr. December 63 L., pr. April 64 L. Leinsaamen wie früher, 112 — 113 Pfd. odess. 310 fl. — Rüböl täglich höher, auf Lieferung preishaltend, auf 6 Wochen 36 fl., effect. 35 fl., pr. September 35½ a ¼ 35½ fl., pr. October 35½ a ¼ a 35½ fl., pr. November 35⅞ a 36 a 35⅞ fl., pr. December 36 fl., pr. Mai 1854 36⅞ fl. Leinöl auf 6 Wochen 31 fl., effect. 30½ fl., pr. Juni—Juli —, pr. August —, pr. September 30½ fl., pr. October 30½ fl., pr. November 30½ fl., und pr. December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 37½ fl., effect. 36½ fl. Rübkuchen 68 a 72 fl. — Leinkuchen 10 a 12 fl.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 8. Juni.

7. Juni. Kupke von Bromberg nach Berlin an Seehandlung 1200 Mehl. Thieme von Graudenz nach Berlin an Caspar 56 Weizen. Hesse von Nakel nach Berlin an Kallmann 60 Roggen. Zeiyr von Samatschin nach Berlin an Lewin 65 Roggen. Brehmer von Landsberg nach Berlin an Hertzfeldt 92 Hafer. Nagel von Stettin nach Berlin an Krüger 900 Mehl. Schmielow von Nakel nach Berlin an Itzig 52 Roggen. Juni 8.: Rengel von Thorn nach Berlin an Neumann 61 Weizen. Springborn von Nakel nach Berlin an Reißner 35 Weizen und 34 Roggen. Tobler von Samatschin nach Berlin an Caspar 60 Roggen. Wähler von Stettin nach Berlin an Lück 35 Roggen. Hellwig von Stettin nach Berlin an Knörke 244 Leinöl. Hellwig von Stettin nach Berlin an Prillwitz 110 Thran. — Zusammen: 152 Weizen, 306 Roggen, — Gerste, — Erbsen, 92 Hafer, — Oelsaat, 2100 Mehl, — Rüböl, 244 Leinöl, 110 Thran, — Gebind Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Juni, Abds. 9 U.	28 Zoll 1⅙ Linien	+ 13 Gr.
Am 10. Juni, Morg. 7 U.	28 Zoll 1 Linie	+ 12½ Gr.
Mittags ½2 U.	28 Zoll ⅙ Linien	+ 18 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Dessauerstr. 5.